

# Sächsisch-Deutsche Volkszeitung

Widmung täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Preis 10 Pf. 100 Bogen. 1. Classen 2 Kr 50 B. 2. Classen 1 Kr 50 B. 3. Classen 1 Kr 25 B. 4. Classen 1 Kr 10 B. 5. Classen 1 Kr 5 B. 6. Classen 1 Kr 2 B. 7. Classen 1 Kr 1 B. 8. Classen 1 Kr 50 B. 9. Classen 1 Kr 25 B. 10. Classen 1 Kr 10 B. 11. Classen 1 Kr 5 B. 12. Classen 1 Kr 2 B. 13. Classen 1 Kr 1 B. 14. Classen 1 Kr 50 B. 15. Classen 1 Kr 25 B. 16. Classen 1 Kr 10 B. 17. Classen 1 Kr 5 B. 18. Classen 1 Kr 2 B. 19. Classen 1 Kr 1 B. 20. Classen 1 Kr 50 B. 21. Classen 1 Kr 25 B. 22. Classen 1 Kr 10 B. 23. Classen 1 Kr 5 B. 24. Classen 1 Kr 2 B. 25. Classen 1 Kr 1 B.

Unabhängiges Cagedblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Verleger: Hermann Beyer, Leipzig, Poststr. 11. Druck: Beyer'sche Buchdruckerei, Leipzig, Poststr. 11. Preis: 10 Pf. 100 Bogen. 1. Classen 2 Kr 50 B. 2. Classen 1 Kr 50 B. 3. Classen 1 Kr 25 B. 4. Classen 1 Kr 10 B. 5. Classen 1 Kr 5 B. 6. Classen 1 Kr 2 B. 7. Classen 1 Kr 1 B. 8. Classen 1 Kr 50 B. 9. Classen 1 Kr 25 B. 10. Classen 1 Kr 10 B. 11. Classen 1 Kr 5 B. 12. Classen 1 Kr 2 B. 13. Classen 1 Kr 1 B. 14. Classen 1 Kr 50 B. 15. Classen 1 Kr 25 B. 16. Classen 1 Kr 10 B. 17. Classen 1 Kr 5 B. 18. Classen 1 Kr 2 B. 19. Classen 1 Kr 1 B. 20. Classen 1 Kr 50 B. 21. Classen 1 Kr 25 B. 22. Classen 1 Kr 10 B. 23. Classen 1 Kr 5 B. 24. Classen 1 Kr 2 B. 25. Classen 1 Kr 1 B.

## Vom 500-jährigen Jubiläum der deutschen Nationalstiftung „S. Maria dell'Anima“ zu Rom.

(Spezialbericht für die „Sächs. Volkszeit.“ von F. R., 8. Jt. Kap. an der Anima.)

Rom, den 30. April 1906.

Wie bereits am Schlusse des letzten offiziellen Artikels unserer, in diesen Tagen für die katholischen Blätter Deutschlands wacker an der Arbeit gewesenen Preßkommission bemerkt worden ist, galt der vergangene Freitag Morgen dem Gedächtnis unserer Toten. Hatte in dem Festgottesdienste am Donnerstag Professor Dr. Faulhaber (Animakaplan 1896) unserer Kolonie eine Predigt gehalten, wie sie an Großzügigkeit der Ideen, an Tiefgründigkeit der Beweisführungen und vor allem an wirkungsvollster Vermittlung der heiligen Schrift, zumal auch der bildreichen Sprache des alten Testaments, dessen Vertreter ja der genannte Gelehrte in der katholisch-theologischen Fakultät zu Straßburg ist, ihresgleichen in der ganzen modernen Predigtliteratur suchen kann, so sprach im Trauergottesdienste am Freitag in der Person des Herrn geistlichen Rates Dr. Georg Schmid aus Stilles in Tirol (Animakaplan 1892) ein schlichter Landdekan zu uns, dessen Predigtstuhl hoch droben am Brennerpasse steht. Sein Auftreten war fast ein zaghaftes um Entschuldigung-Bitten, und überaus schlicht und einfach seiner Rede Form. Aber seiner Worte Inhalt: Siedst du und sterben, vielleicht noch in jonnigen Sünden, wo dieser oder jener aus früheren Jahrgängen des Kollegiums, dieser oder jener Pilger nach dem heiligen Rom, und dann vergessen worden von den Menschen — erjahungsgemäß je schneller, desto höher die Stellung und desto weiter der Wirkungsbereich gewesen — nur von einer nicht vergessen und nicht im Stiche gelassen in der Stunde unseres Absterbens, Maria, der „hehren Herrin“, der wir hier gebieten, „Maria de anima Teutonorum“, Maria der deutschen Seelen unsterblichen Schutzfrau und Ketterin — er war ernst, erhaben und eindrucksvoll, so wie der Anblick seiner heimatlichen Berge in ihrer Todesstarrheit von Eis und Schnee. Ich weiß nicht, was es die durch diese Predigt in uns gewirkte Empfindung des „Ach wie bald, ach wie bald...“ und der ernste Gedanke eines baldigen Auseinandergehens oder auch der allzusehr wieder in sein-Rückgekehrte Jubiläumstunde mit seinem Refrain: „Freut euch des Lebens!“ und seinen heiligen Entschlüssen treuen und festen Zusammenhaltens auch in zukünftigen Jahren, was uns so eigentümlich berührt und bewegt hat. Jedenfalls ist Tatsache, daß alle in dem Gedanken sich zusammenfanden, es müsse ein gemeinsames Gruppenbild der alten und jungen Kapläne gemacht werden, auf daß ihre innere Zusammengehörigkeit auch äußerlich befundet und durch den äußeren Eindruck leichter und länger im Gedächtnis festgehalten werde. Das platte Daz des Gopizes war als Ort der Aufnahme ins Auge gefaßt worden. Dahinauf lenkten wir also unsere Schritte. Der Himmel aber wollte aus keiner Regimentsstimmung gar nicht herauskommen und sein freundlich Gesicht machen zu unserem Vorhaben. So mußten wir denn wohl oder übel von lustiger Höhe den Rückzug antreten. Da dämmerte einem dieser „Nordlichter“ ein erlösender Gedanke. „Das Germanikum hat ja eine Glasveranda, sollten wir die nicht benutzen können?“ Sofort allgemeiner Beifall und à la „Droschkenbummel“ in endloser Wagenreihe ging's über Piazza Colonna und Piazza Barberini, die volksbelebtesten Plätze der Stadt, hinaus nach der Via San Nicolo da Tolentino.

Und wie glücklich hatte es sich wiederum gefügt! Nicht nur, daß Herr Rektor Wiederhol sofort seine Einwilligung gab zur Ausführung unserer Pläne, es wurde uns auch noch die Freude zu teil, von unserem leider durch Krankheit am Ausgehen gehinderten hohen Protektor, Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal Steinhuber empfangen zu werden und ihn zu bewegen, sich in unserer Mitte fotografieren zu lassen. Und er tat's, und es ist ein hübsches Bild geworden, ein neues liebes Andenken an diese goldene zweite Studienzeit im ewigen Rom und an diese herrlichen unbergelichen Tage des 500-jährigen Jubiläums der Anima.

Der Höhepunkt des ganzen Tages und wohl auch des ganzen Festes, wenigstens für unseren engeren Kreis, war aber auch damit noch nicht gekommen. Den sollte vielmehr bilden die

**Sonder-Audienz des ehemaligen und jetzigen Kaplans-Kollegiums beim heiligen Vater,**

die für den Vormittag abgesetzt und auf nachmittag 6 Uhr angesetzt worden war. 1/6 Uhr wollten wir uns alle zusammenfinden in der Basilikanischen Basilika — an der Confessio des heiligen Petrus. Von Petrus sollte uns der Weg zu Pius führen, vom ersten Papste zum letzten in der langen, langen Reihe von 258 rechtmäßigen Bischöfen Roms. Und wo und wie hätten wir uns würdiger vorbereiten können auf den Besuch beim Statthalter Christi und beim Oberhaupt der Kirche als hier an jenem denkwürdigen Apostelgrabe, das von jeder der Brüstein-katholischen Glaubens an den Primat und der Brennpunkt katholischer Liebe zum Oberhirten der Erde Jesu Christi gewesen ist! ... Damit an der Schwärze des äußeren Menschen nicht Mangel und Mangel

sei, und in Erinnerung daran, daß ein großer Menschenkenner seinen lieben Nächsten auf das Treffendste noch dem bloßen Aussehen seiner Fußbekleidung zu beurteilen verstand, hatte ich noch den Dienst eines der für Rom typischen Stiefelpolier in Anspruch nehmen müssen, und kam daher als einer der letzten in St. Peter an. Und welch ein Anblick bot sich mir an der Confessio, als ich das Gotteshaus, würdig eines Tempels der Weltkirche wie kein zweites, betreten hatte? Da knieten sie, die von allen Straßen der Welt Gefommenen und beteten für sich und die Ihrigen, ebenso demütig in ihrer inneren Gefinnung wie Klein und winzig in ihrer äußeren Erscheinung unter der gewaltigen Kuppel dieses Riesendomes, beteten und beteten inbrünstiger denn irgendwo, hier ein schlichter Landpfarrer für seine kleine Gebirgsgemeinde, dort ein gelehrter Professor für seine Studien und seine Studenten, da wiederum ein Katechet für seine Schulkinder und ein Seminar-Regens für seine vor den heiligen Weihen stehenden Alumnen, jetzt schon tiefinnerlich durchdrungen von dem ganzen Ernste und der weittragenden Bedeutung der Frage, die der Bischof in Wille an ihn richtete: „Seis illos dignos esse?“ — „Weißt du auch, daß sie würdig sind?“ Nur einer fecht: noch, unser Herr Rektor. Er hatte sich aufgemacht, um den ältesten in Rom anwesenden „Anima-Bilister“ zur Audienz abzuholen, den Dekan der Rota und Konsulor der Riten-Kongregation, Mons. De Montel, welcher mit Weihbischof Graf Galen-Münster dem Kaplanskollegium vor nunmehr genau 50 Jahren, also im ersten Jahre seiner Wiederherstellung, angehört hat. Was Wunder, daß er an den Jubiläumstagen einen ganz besonderen herzlichen Anteil genommen und seine Freude durch Stiftung eines überaus kostbaren Wegewandes mit Jubel zum Ausdruck gebracht hat! Er durfte darum auch bei dieser Audienz nicht fehlen. Bald durchschritt er wie dann unter seiner Führung in langem Zuge die weiten, hellen Treppen und Zimmerflucht des Vatikans, bis wir zuletzt durch ein kleines, einseitiges Gemach, in dem der große Leo XIII. seinen Hiesigkeit ausgeübt, in das unmittelbare Wohnzimmer des heiligen Vaters gelangten. Es war, wie alle Säulenhallen, die Pius X. bewohnt, ganz in Rot gehalten und an der einen Langseite mit einem Baldachin-Throne versehen. Hier warteten wir einige Minuten. Wir waren lauter Deutsche und ganz unter uns, die Kammerdiener und Lakaien waren zurückgeblieben. Erwartung und Spannung durchbeugten unser Inneres. Bald öffnete sich die Doppeltüre und aus dem großen dreieckigen Arbeitszimmer Sr. Heiligkeit zurück kamen Mons. Dr. Vohringer und der jugendliche Hystorograph der Anima, Dr. Schmidlin. Letzterer hatte dem heiligen Vater die von ihm verfaßte, in diesen Tagen bei Herder in Freiburg erscheinende Geschichte der Anima überreicht, ersterer Bericht erstattet über die Wiederanfristung der ehemals hochberühmten, aber mit dem alten römischen Reich deutscher Nation selig entschlafenen Anima-Bruderschaft. Auch war es dem Willen des Herrn Rektors gelungen, zu erreichen, daß sich Sr. Heiligkeit als erstes neues Bruderschaftswitzglied — den letzten Eintrag hatte Kaiser Franz gemacht — in das alterwürdige, aus dem Jahre 1449 stammende Consolatoritätsbuch eintrug, wiederum ein neues Band um unsere deutsche Nation und den ihr so herzlich zugetanen, herrlichen Pontifex! Die strahlenden Gesichter der beiden aus dem Privat-zimmer Sr. Heiligkeit zurückkehrenden Herren waren für uns untrügliche Vorzeichen des Anbruchs einer schönen, glücklichen Stunde. Das heitere Rädeln des heiligen Vaters schon gleich bei seinem Eintritt in den kleinen Audienzsaal bestätigte unsere Erwartung. „Sono questi tutti capellani dell'Anima?“ — „Sind das alle Kapläne der Anima?“ war seine erste, vom Rektor sofort mit einem „Jawohl, Heiligkeit, alte und junge!“ beantwortete Frage. Dann fiel alsbald sein Blick auf den Dominikanerpater Effer (Animakaplan 1875), jetziger Sekretär der Ander-Kongregation, und indem sein Rädeln noch heiterer ward, tat er die weitere Frage: „Auch du gehörst zu diesen auserlesenen Kollegium?“ Und was nun folgte, das witzige, fast farakastische Zwiesgespräch mit ihm, die freundlichen, spöhhaften Worte an den greisen Prälaten de Montel usw. das kann nicht ohne Indiskretion oder, besser gesagt, ohne Entweihung dieser heiligen Stunde vor der breiten Öffentlichkeit in trockener Prosa erörtert und ausgeschwätzt werden. Das gehört als ureigenstes, persönliches Erlebnis ins „römische Tagebuch“, um einst in der Zukunft magerer Zeiten daran zehren zu können „an der Erinnerung Tagen“ oder auch mit einem guten, verständnisvollen Freunde hierüber trauliche Aus- und Zwiesprache zu halten in einfacher, stiller Stunde. — Confrater R. aus Speyer hatte ganz recht, da er auf dem Heimwege sagte: „Das war schon eigentlich keine Audienz mehr, das war eine schöne Feier- und Familienstunde der Söhne um ihren alten, herzensguten Vater!“ Wer immer nur aus der Zahl der Kapitläne glaubte, irgendwie „cura animarum“ zu haben, erbot sich vom heiligen Vater die Erlaubnis, in die Heimat zurückgekehrt, seiner Gemeinde oder seinem Seminar oder seiner Marianischen Kongregation den Segen des heiligen Vaters, verbunden mit vollkommenem Ablass für alle, die würdig beichten und kommunizieren, übermitteln zu dürfen, und immer wieder sprach der Papst, wie ein guter Vater, der seinen Kindern nichts abhagen kann, sein gültiges „Habeas, habeas!“ Erst als er uns alle die Hand gereicht und in uns auch unsere Eltern und Angehörigen in der

fernen Heimat gesegnet, zog er sich, während der ganzen Audienz nur von einem seiner Kapläne begleitet, ins Arbeitszimmer zurück. Zwischen Tür und Angel stehend aber kehrte er sich nochmals um und sprach gleichsam, als wollte er uns noch eine besondere Freude bemerken, ein lautes, herzliches deutsches „Gelobt sei Jesus Christus!“ mit einem dankbaren Blick herüber zu Mons. de Waal, der ihn dies gelehrt. Dabei hatte Sr. Heiligkeit bemerkt, daß ein älterer geistlicher Herr zwei Photographien bei sich hatte. Sofort ließ er sie sich reichen, um sie allgoleich in seinem Arbeitszimmer zu unterschreiben, wozu er auch zu einer kurzen amtlichen Unterredung P. Effer gewinkt. Gleich darauf brachte sie sein Kaplan dem überglücklichen Leiter, Regens Dr. Koffle-Dillingen, zurück. Aber auch wir anderen, denen der heilige Vater vielleicht so etwas wie Reid angelesen, sollten noch einen besonderen Beweis seiner Güte erhalten. Er sagte nämlich zu uns in italienischer Rede: „Ich habe noch einige Medaillen für euch. Sie sind aber nicht viel wert, in dessen der heilige Vater hat keine besseren.“ Darob natürlich sofort eine große Freude, dann aber auch zugleich, als der heilige Vater sie durch seinen Kaplan herausgeschickt, ein großes Gedränge, in der Befürchtung, es möchte jemand leer ausgehen. Indessen die Zahl war ausreichend, und glücklich ob dieses Unterpfandes der Liebe des guten Hirten zu den Seinen verließen wie den Vatikan, nur noch mit Freuden feststellend, daß auch der Himmel diese schöne Stunde ausgezeichnet, indem er über die trotz allen Regens im hellsten und grellsten Sonnenschein vor uns liegende Stadt Rom einen prächtigen Regenbogen gespannt. So ist denn auch diese zweite feierliche Audienz der Festwoche hinabgetaucht in den rasch fließenden Zeitenstrom, aber unauflösbar eingepreßt wird sie bleiben den deutschen Brüdern, die vor Hunderten von lieben Confratres und Taufenden und Abtaufenden von Glaubensgenossen in der Heimat das Glück vorausgesehen solch schöne Stunden beim Vater der Christenheit durchleben zu können. Darum ein aufrichtig „Deo gratias“ auch für dieses Gottesgeschehen!

Und nun, lieber Leser, liebe Leserin, um in dir und in mir selbst den Eindruck dieses hier erzählten festlichen Ereignisses nicht zu verwischen, nur noch ein ganz kurzes Wort über das Ende der Jubiläumstagen.

Freitag abend gemüßliches Beisammensein unter dem Präsidium von Dr. Jaus-Brag bei einem edlen heimatischen „Stoff“, den die alten bayrischen Animakapläne gestiftet hatten.

Sonnabend früh allgemeiner Ausflug in die Albaner Berge vermittels Sonderwagens der neuen elektrischen Bahn vom Lateran aus vorüber an Frascati über Marino, Castellgandolfo, Albano, Avicria nach Genzano. Das Wetter war schlecht, die Stimmung gleichwohl vorzüglich, was wohl namentlich dem trefflichen „Bino rosso“ zu verdanken gewesen, den uns die Munificenz unseres Rektors mäcenatenhafterweise gebendet hatte. War es auf der Hinausfahrt kalt und regnerisch gewesen, so wurden wir auf der Heimkehr durch den bei klarer Luft und hellem Sonnenschein doppelt gemächlichen Ausblick auf Rocca di Papa, den Monte Caro und das tyrhenische Meer reichlich entschädigt. Für Sonntag-Vormittag kündigte das Programm „deutsche Singmesse mit Predigt“ an. Letztere hielt der durch seine Thomas-Studien rühmlichst bekannte Dr. Grabmann-Eichstädt. Zwischen Predigt und Hochamt erfolgte die kirchliche Weihe des schon früher erwähnten neuen Altarbildes für die Johann-Reppomst-Kapelle. Mit seinem Taft hatte unser liebenswürdiger Herr Rektor um die Vornahme dieser heiligen Handlung einen Bischof Wilmens erucht, den eben gerade hier im Collegio Poemo weilenden hochw. Oberhirten der Königsgräber Diäse, Josef Donbrava. Derselbe ließ es sich nicht nehmen, nach Beendigung des Weihe-Aktus, dessen Vornahme für ihn eine hohe Ehr-gewesen sei, an die versammelte deutsche Gemeinde über die Verdienste und Verehrung des heiligen Landespatrons Wilmens eine zu Herzen gehende Ansprache zu halten. Nachdem er beendet, begab er sich unter Vorantritt des Kreuzträgers und der gesamten Geistlichkeit in das Presbyterium der Kirche, wo er die Ventilation ablegte und dem Hofkante beivohnte.

Sonntag Nachmittag fanden die Jubiläumstagen ihren Abschluß in einem allgemeinen Gartenfest der gesamten deutschen Kolonie auf der dem Collegium Germanicum gehörigen Vigna von San Saba auf dem Aventin. Das Konzert führte die Kapelle der päpstlichen Schweizergarde auf und in den Reihen von jung und alt herrschte ein fröhliches Treiben. In den verschiedenen Reden und Ansprachen wurden teils Rückblicke auf den Verlauf des Festes geboten, teils Wünsche für die Zukunft geäußert. Es sprachen im Namen der Kirchengemeinde Dr. Schäfer vom historischen Institut der Görres-Gesellschaft, Dr. Müller vom preussischen historischen Institut auf den „Mann für Mann“ zur Feier erschienenen Elisabeth-Verein, Rektor Dr. Vohringer auf die Gäste, Dr. van Gulik im Namen des Gesellenvereins, gleichzeitig auf die am nächsten Freitag im Campo Santo Tebesco stattfindende Feier des 70. Geburtstages Mons. de Waals hinweisend, und endlich unser Geschichtsschreiber Dr. Schmidlin, welcher alle Versammelten mahnte und bat, doch den vielen Reden, die gehalten werden, nun auch die Taten folgen zu lassen, insbesondere dies des engeren Zusammenklusses in der Gemeinde zumal nach Fertigstellung des neuen Festsaales, um

daß sie  
2. daß  
daß der  
Spital,  
stapelle  
für den  
ent-  
die ort-  
rt. Die  
April;  
ger Ge-  
die „Ar-  
trogdem  
be Rüge

en. Der  
ero-Club  
Lullieren  
die die  
um den  
Verfügung  
wird von  
werden.  
lich einer  
leidenden  
en.  
etrieb  
us Berlin  
tätigkeits-  
jekte für  
gearbeiter  
sch soll so-  
elektrische  
lokomotive  
Strom den  
entnimmt.  
er mit et-  
bezügliche

te des Ju-  
und An ab-  
Grenzfläche  
50 St. voll-  
st mehr als  
Anstalten  
sich. Von  
spricht die  
Aufgaben ver-

n. Eine gut  
Schalotten,  
auszutrennen  
leht und die  
60 Gramm  
e mit einem  
ser, den Saft  
mit 6 Tropfen  
n und feimig  
nce, für sich  
oll in 1 Zöffel  
zwischen und  
v. Hg.

bummen,  
ft.  
was nötig

sehen hat.  
I, ich bin

ird zu uns  
auf einem  
it Dampf-  
l und dem  
en! Papa  
der sich in  
ht.  
; das wird  
hen wollen  
wir haben

Küß! Das

Solch ein  
nis aufge-  
in erscheint  
ihrer Liebe  
die Königin

Sie müssen  
für die Ge-

großen Gan-  
das wollen

Meeresbraut  
nd trügerisch

graben liege,  
auf der ein-  
fischen, aber

ghner glücklich  
ide und dem  
sein.

d wir nichts,  
Widrig-Insel  
gehört unser

nd, Wohlthäter  
bescheiden! —



der kraftvollen Wiederbelebung der alterwürdigen Anima-Bruderschaft.

Damit haben denn die achtstägigen Feierlichkeiten des 500jährigen Jubelfestes unserer deutschen Nationalstiftung ihr Ende erreicht, ausgezeichnet durch die innigste Anteilnahme des Papstes, durch die Geschenke und Glückwünsche zweier großmächtiger Kaiser und fast des ganzen deutschen Episcopates, der am Tage der Festversammlung selbst, wie noch abends aus Hildesheim telegraphisch gemeldet wird, durch die Bischofswahl Dr. Bertrams aus den Reihen der alten Animafolger eine Ergänzung erfahren hat. Möge — das ist unser aller Wunsch — das Ende dieser Jubiläumsfeierlichkeiten zugleich der Anfang und Ausgangspunkt werden einer neuen Blütezeit einigen und innigen deutschen Gemeinlebens im ewigen Rom, zur Verherrlichung des Gottes unserer Väter, zur Ehre seiner heiligen Kirche, zu Ruhm und Preis der ganzen deutschen Nation und zu Ruhm und Frommen eines jeden einzelnen hier weilenden oder je hierher kommenden Gliedes derselben. Das gebe Gott!

### Deutscher Reichstag.

K. Berlin. 93. Sitzung am 3. Mai 1906.

Der Reichstag hatte heute zuerst die sozialdemokratische Interpellation über die Ausweisung von Juden zu beraten. Staatssekretär Graf Posadowsky lehnte die Verantwortung ausdrücklich ab, was in der Debatte der Abg. Dr. Spahn (Zt.) sehr streng verurteilt. Nebel brachte die einzelnen Fälle der Ausweisungen sehr scharf zum Ausdruck, fand aber entschiedene Gegner in den Abgg. Oldenburg und Lattmann. Der Abg. v. Oldenburg (Konf.) antwortete dem Abg. Nebel in scharfer Weise folgendermaßen: Der Abg. Nebel hat gesagt, daß der König von Preußen der Diener der Kohlenbarone sei. Herr Abg. Nebel, wenn Sie das gesagt haben, ist es eine Unverschämtheit! Die preussischen Könige sind Diener der Allgemeinheit. (Unruhe links.) Der preussische Staat tut nur, was Sie auch tun: wer nicht pariert, der scheidet! Selbst die anständigen deutschen Juden bedanken sich für die Gesellschaft der russischen Juden. Mißgriffe mögen erfolgt sein, aber es ist besser, man geht hier zu schroff vor als zu lax. Ich spreche dem preussischen Minister unseren ganz besonderen Dank aus, daß er solche Rassen auswies, die sich politisch verächtlich machten. Wir haben Revolutionäre genug im Inlande, wir brauchen keine aus dem Ausland, da sage ich vielmehr: Bravo! Raus mit diesen. (Beifall rechts.) Arme haben wir genug und brauchen keine Zufuhr. Das letzte Mittel soll man gegen die Revolutionäre nicht so bald anwenden, da tut es besser, die Feuerpritze zu gebrauchen. Dann aber nicht zu knapp! (Beifall und Heiterkeit.) Ich lebe stets mit dem Volke und bedaure, daß man Protestversammlungen, wie am 18. März, gestattet. Diese wollen das aus dem Herzen reizen, was das Volk seit 1900 Jahren hoch hält: den gekreuzigten Gottessohn. Ich als Christ bedaure solche Versammlungen und bedaure, daß solcher Unfug in Preußen geduldet wird. Wir preussischen Konservativen wollen dies nicht dulden. Wir Deutschen sind ein knorriges Volk und das weiß auch Polizeipräsident v. Borries! (Beifall rechts!) — Abg. Lattmann (W. Ver.) meinte, es wäre besser, man hätte ein Verbot der Einwanderung der russischen Juden erlassen. (Rufe links: dann lassen sie sich kaufen! Große Heiterkeit.) Diese Einwendung ist keine Sorge für uns. Der Radikalfortschrittismus, wie es Müller und Ahlwardt sind, verurteilen wir auch sehr scharf. — Die Debatte dauerte über 3 Stunden. — Morgen wird die Zigarettensteuer beraten.

### Politische Rundschau.

Dresden, den 4. Mai 1906.

Der Kaiser empfing am 3. d. Mts. den neuernannten sächsischen Gesandten Grafen Bixthum in Audienz. Der Besuch des Kaisers bei dem Reichskanzler dauerte etwa eine halbe Stunde. Die Unterhaltung war sehr angeregter. Der Kaiser fand den Reichskanzler sehr frisch aussehend.

Der Reichskanzler empfing an seinem Geburtstage ungezählte Sympathiebeweise. Fast alle Monarchen, die diplomatischen Vertreter, zahlreiche parlamentarische Köpfer, zahlreiche u. a. haben Telegramme und Briefe gesandt. Wunderbare Blumenarrangements sind gleichfalls von allen Seiten eingetroffen, so daß die Räume des Reichskanzlerpalais einem Blumenparadies gleichen.

Im Bundesrat wurde den Ausschussanträgen zu dem Antrage Preußens betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauverordnungen und betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen sowie des allgemeinen Fahrverkehrs bezüglich des Ausweidens der Fahrwerke zugestimmt.

Wegen Staatssekretär v. Tilly legen in letzter Zeit recht gefährliche Kreisläufe ein. Sie geben vom Flottenverein aus. Die „Schles. Ztg.“ erzählt davon und die „Deutsche Tagesztg.“ bestätigt, daß man bemüht gewesen ist, Mißtrauen gegen Herrn v. Tilly zu erzeugen, weil er bei der Flottenvergrößerung nicht die uralten Wünsche der heillosen Flottenschwärmer berücksichtigt hat. Das agrarische Blatt fügt hinzu, daß die Wachsen-schaften bis jetzt keinen Erfolg gehabt haben und hoffentlich auch fernere keinen Erfolg haben werden und schreibt weiter wörtlich: „Wenn aber gewisse flottenschwärmische Kreise sich nach dieser Richtung hin betätigen, dann dürfen sie sich nicht wundern, daß eine solche Betätigung als gemeingefährlich bezeichnet wird.“ Gewiß, als aber der Zentrumsabgeordnete Gröber zuerst diesen Ausdruck gebrauchte, hat man es ihm stark verübelt! Man könnte fast versucht sein, zu wünschen, daß die Leute des Flottenvereins in die leitenden Stellen kommen würden, z. B. General v. Siebert. Er sollte einmal einen Etat zu vertreten haben! Einem solchen Manne würde der Reichstag als Zeichen seines „Vertrauens“ den Etat dergestalt zusammenstellen, daß er einfach unmöglich wäre.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte am 1. d. M. die Beratung des Militärpensionsgesetzes (Unterklasse) fort. Erzberger (Ztr.) beantragte, in die Beschlüsse über das Verfahren eine Bestimmung aufzu-

nehmen, nach welcher der Verletzte auch andere Beweismittel als das militärärztliche Gutachten heibringen darf. Der Antragsteller begründete diesen Antrag, weil damit klargestellt wird, daß alle Beweismittel (Lohnliste, Zivilarztgutachten usw.) beigebracht werden können. Der Kriegsminister stimmt dem Antrage als einer Verbesserung zu; ebenso bestimmte die Kommission, daß der Entscheidung der Militärverwaltungsbehörde eine ausreichende Belehrung beigegeben werden muß. Es folgt die Beratung, ob die Militärpension in allen Lebenslagen belassen werden soll; Graf Oriola beantragt dies, was jährlich 13 200 000 Mark mehr kostet! Erzberger (Ztr.) wendet sich hiergegen aus prinzipiellen Gründen, der Zivilbeamte könne auch an seiner Gesundheit geschädigt werden, aber er erhalte doch nichts neben seinem Gehalt an Pension. Der Militärärzter diene seine 12 Jahre und erhalte seine Zivilstellung; schon aus finanziellen Gründen sei deshalb der Antrag nicht durchführbar. Er wolle für die Fälle, wo Militärärzter frühzeitig pensioniert werden, eine Befreiung der Pension bis zur Erreichung der Höchstpension im Zivildienst. Kriegsminister v. Einem: Die Annahme des Antrages Graf v. Oriola macht die Vorlage überhaupt unannehmbar. (Hört!) Wir hatten schon sehr viele Mühe, nur 20 Prozent Abzug zu erhalten; der Finanzminister wollte einen Abzug von 30 Prozent; auch die Annahme des Eventualantrages Oriola auf Abzug von nur 15 Prozent macht die Vorlage unannehmbar. Die Regierungsbereiter stimmen dem Abgeordneten Erzberger zu. Die Befreiung der Pension wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt, ebenso nur einen Abzug von 15 Prozent vorzunehmen. Der Antrag Erzberger, daß den im Zivildienst pensionierten Militärärztern die Militärpension bezahlt wird, bis sie den Höchstfuß der Zivilpension ihrer Stelle erreicht haben, wurde angenommen. Die Dienstprämie der Kapitulanten (1200 Mark) wird auf Antrag Erzberger als pfändbar erklärt zum Vorteil der Frauen und Kinder, auch uneheliche. Der Rest des Gesetzes wird am Freitag beraten.

Die Reichstagskommission für die Diätenvorlage endete heute die Beratung des § 2. Es wurde nach dem Zentrumsantrage das Budget für Fehlen bei einer Sitzung oder namentlichen Abstimmung von 30 auf 20 Mk. herabgesetzt. In § 4 wurde die Vorschrift über die Eintragung des Namens in die Anwesenheitsliste abgelehnt und dafür gesagt: „Die näheren Bestimmungen über die Art der Radweigerung der Anwesenheit der Mitglieder im Reichstage erläßt der Präsident. Von ihm wird auch die Entschädigung für jedes Mitglied des Reichstages auf Grund von Anwesenheitslisten, in die sich während der Sitzungen die Abgeordneten einzutragen haben, festgesetzt und angewiesen. Wer bei einer Abstimmung fehlt, ist als abwesend zu betrachten, auch wenn er in der Präsenzliste eingetragen ist.“

Die Steuerkommission erledigte am 4. d. Mts. das Mantelgesetz. Es wurde beschlossen, die Einnahmen aus der Brauksteuer, der Zigaretten- und der Reichsstempelsteuer der Reichskasse zu überlassen. Von der Erbschaftsteuer soll das Reich  $\frac{2}{3}$ , die Bundesstaaten  $\frac{1}{3}$  der Einnahmen erhalten. Die Erhebung der Matrikulbeiträge wird für das Rechnungsjahr ausgesetzt, sobald sie den Sollbetrag der Ueberweisungen um mehr als 40 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung übersteigen. Sobald sich ein solcher Mehrbetrag später nach Berechnung ergeben sollte, so findet die Erhebung am 1. Juli des zweitfolgenden Jahres statt. Die von den Königreichen Bayern, Württemberg, dem Großherzogtum Baden, sowie Elsaß-Lothringen an Stelle der Brauksteuer an die Reichskasse zu zahlenden Ausleihungsbeträge sind für die Rechnungsjahre 1906, 1907 und 1908 nach dem Durchschnitt der Rechnungsjahre 1903, 1904 und 1905 zu ermitteln. Vom Rechnungsjahre 1909 an hat die Zahlung der vollen Ausgleichsbeträge zu erfolgen. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde der 1. Juli festgesetzt. Damit werden auch die Brauksteuer, Zigarettensteuer, das Reichsstempelgesetz und die Erbschaftsteuer an diesem Termin in Kraft treten.

Die Abstimmungsliste über die Viersteuer liegt nunmehr vor. 146 Abgeordnete stimmten mit Ja, 113 mit Nein und 4 enthielten sich der Stimme. Mit Nein stimmten Sozialdemokraten, freisinnige Vereinigung, freisinnige und deutsche Volkspartei, Polen, wirtschaftliche Vereinigung und Kat. Semiten, vom Zentrum die Abgeordneten Dr. Müller-Julda, Speck, Ainsteln, Wallenborn und Wilsperger, von den Nationalliberalen Prinz zu Schönau-Carolath und Dr. Semmler. Es enthielten sich der Stimme die Abgeordneten Humann (Zt.), Oertel und Wörwinkel (Katl.) und Jesse (Däne). Alle anderen Abgeordneten stimmten mit Ja.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am 3. d. M. die Wahlrechtsreform endgültig an und vollzog dann die erste Sitzung der Entschuldungsvorlage, die fast im ganzen Hause freundliche Aufnahme fand. Der Zentrumsabgeordnete Stull begrüßte wie konservative Abgeordnete das Gesetz, das der Landwirtschaft viel nützen werde; nur die Freisinnigen lehnen durch den Abg. Broemel erklären, daß sie dem Gesetze nicht zustimmen könnten. Eine Kommission wird sich nun mit dem Gesetze befassen. Das Haus berät am Freitag die Sekundärvorlage.

Bei der bayerischen Landtagskommission, die wirtschaftliche Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns betreffend, ist eine Petition auf Einführung einer Staatslotterie eingegangen.

Der Erzbischof von Polen hat nunmehr sämtlichen Geistlichen seiner Diocese befohlen, aus dem Strazverein auszutreten. Anlaß dazu gaben die Angriffe, welche in der letzten Strazversammlung gegen den Erzbischof gerichtet worden sind, und ferner das in Lemberg herausgegebene Schwarzbuch, welches vom Straz rein subventioniert wurde und den Namen aller Polen enthielt, die ihre Güter an die Anstiedelungskommission verkauft haben.

Die Beschlüsse der Schulkommission werden in der liberalen Presse sehr scharf angegriffen; man darf damit rechnen, daß nun der Liberalismus wieder einmal auf die Straße geht und mit „Protesten“ hausieren will. Die

„Köln. Ztg.“ will Minister Studt allein dafür verantwortlich machen; sie wertet jetzt: „Die in gänzlich unangebrachter Schroffheit ausgesprochene Erklärung des Kultusministers mußte selbst den besten Willen zur Verständigung zum Erfrieren bringen. Gegenüber dem festen Willen der Regierung und der Konservativen stehe zu erhoffen, daß der Wille der Nationalliberalen nicht minder fest sein werde. Mit ihrer Beteiligung an dem unglücklichen Schulgesetz sei es zu Ende. Es müsse sich alsdann zeigen, ob die Regierung willens sei, ihre Politik der Rücksichtnahme auf die Konservativen und Ultramontanen durch ein reaktionär-kerntales Schulgesetz zu krönen. Tut sie es, so wird sie, denken wir, die Erfahrung machen, daß das Maß auch überlaufen kann, daß unser liberales Bürgerturn sich zwar vieles, aber nicht alles gefallen läßt.“ Man sieht, wie die geringe Minderheit der Nationalliberalen aufgebracht ist, wenn nicht alles nach ihrem Wunsche geht. Auch die fantere „Nat.-Ztg.“ spricht von einer „Verdrückung der Situation“ und wendet sich gegen den Kultusminister Studt. Auch an anderer Stelle zeigt die Treiberei ein, um Studt zu beseitigen und damit das Schulgesetz zurückziehen zu lassen. Es ist auch klar, daß mit Studts Rücktritt auf lange Jahre hinaus die Aussicht auf ein Schulunterhaltungsgezet verfließen ist.

Die Kundgebung der 27 „Intellektuellen“ gegen die preussische Schulvorlage nennt Professor Gans Delbrück im Wahlteil seiner „Preussischen Jahrbücher“ eine „höchst bedauerliche, ja peinliche Erscheinung“. Es handelte sich um die Keuherung eines sehr kleinen Kreises, zu dem man, um die gar zu geringe Anzahl der ersten Unterzeichner zu verdecken, auch außerpreussische Professoren hinzugezogen habe. Obgleich massenhaft Karten mit Bordruck verschickt worden seien, sei die Zahl derjenigen, die sich hätten gewinnen lassen, sehr klein geblieben. Im einzelnen schreibt dann Delbrück: „Ganze 650 Unterschriften aus den verschiedensten Ständen und Berufsarten hat man binnen vier Wochen glücklich zusammengebracht; vielleicht ein Drittel oder ein Viertel davon sind Hochschullehrer, von denen es im Deutschen Reich etwa 4000 gibt. Nach außen aber ist doch wenigstens vorläufig der Eindruck einer Professorenkundgebung erweckt worden. Wir meinen, die Rücksicht auf das Ansehen des eigenen Standes verlangt, daß man solche Kundgebungen nur macht, wenn man weiß, daß man wirklich die große Mehrheit des Standes, den man reden lassen will, hinter sich hat. So war es bei dem großen Protest gegen das Volksschulgesetz von 1892. So ist es aber diesmal nicht; dem ganzen Vorgang haftet deswegen etwas Unklares an. Die Unterzeichner müssen getrachtet haben und haben gewußt, daß sie tatsächlich die Professorenenschaft bei ihrem Vorgehen nicht hinter sich hatten, sondern daß im Gegenteil sehr angelehene, man kann wohl sagen, die allerangesehensten Vertreter der Wissenschaft gerade die konfessionellen Bestimmungen des Gesetzes für durchaus richtig und wohlgeartet halten. Gewiß hatten die Unterzeichner das Recht, auch ihren Standpunkt öffentlich zur Geltung zu bringen, aber sie hätten die Pflicht gehabt, gleich selber dafür zu sorgen, daß nicht etwa das Mißverständnis entstehe, als ob es sich um eine Kundgebung der Professorenenschaft in ihrer Allgemeinheit handle. Bei dem heutigen Zustand unserer Parteien, wo so weite Kreise unseres Volkes sich außerhalb des Parteilebens halten, sind Kundgebungen der Intellektuellen, wobei die Professoren an der Spitze zu stehen pflegen, in wichtigen Momenten ein nicht unbedeutendes Element unseres politischen Lebens. Wenn sie aber das bleiben sollen, dürfen sie auch nur stattfinden, wo wirklich eine Art moralischer Einstimmigkeit in diesen Kreisen vorhanden ist, jetzt ist durch diese formell wie materiell so traurig verunglückte Enunziation auf lange Zeit hinaus die Möglichkeit einer wirklichen und wirksamen Beeinflussung des öffentlichen Lebens durch die Intellektuellen abgeschnitten, der moralischen Autorität der Hochschulen ein schwerer Schlag verfehlt.“ Obige Zensur über das Vorgehen der 27 ist, sagt die „Köln. Volksztg.“, um so bitterer für diese, als sie von einem Manne ausgeht, dessen Wort als dem eines der angesehensten Vertreter der Wissenschaft die große Öffentlichkeit und die „Intellektuellen“ selbst öfters eine große Bedeutung zuzemessen.

Die Geistlichkeit und die Fürsorgeerziehung. Die königlich preussischen Landeskonsistorien geben folgenden Erlaß des Justizministers Dr. Weseler über Verdrückung der Geistlichen in Fürsorgeerziehungssachen bekannt: „1. Sobald von dem Vormundschaftsgericht ein Beschluß auf Ablehnung der Fürsorgeerziehung gefaßt ist, hat der Gerichtsschreiber den im Verfahren gehörten Geistlichen hiervon durch eine kurzgefaßte Mitteilung in Kenntnis zu setzen. 2. Wird ein auf Unterbringung zur Fürsorgeerziehung lautender Gerichtsbeschluß abgelehnt, so hat der Gerichtsschreiber des Beschwerdegerichts den genannten Geistlichen eine entsprechende Mitteilung zu machen. Im übrigen vertraue ich, daß die Gerichte in den Fällen, in denen der zuständige Geistliche zur näheren Kenntnisnahme von dem Verlaufe der Sache um Einsicht der Gerichtsakten oder um Erteilung einer Abschrift des ergangenen Beschlusses ersucht, von dem ihnen zustehenden freien Ermessen — und zwar einerlei, ob die Unterbringung des Minderjährigen angeordnet oder abgelehnt worden ist — in wohlwollendem Sinne Gebrauch machen werden, sofern dem Beschluß ohne Verzögerung des Verfahrens stattgegeben werden kann.“ Es ist selbstverständlich, daß die Anweisung auch zu Gunsten der katholischen Geistlichen ergangen ist.

Der „Vorwärts“ sucht mit vielem Gerede und einem lächerlichen Bombast über das Plakats der „Mairfelder“ hinwegzutäuschen. Erreicht ist mit dieser Feier weder für die Wahlrechtsreform noch für den Achtstundentag auch nur das allermindeste. Erreicht hat die Sozialdemokratie mit der Kaiserin allein die Ausbeutung von 100 000 oder mehr Arbeitern — in Berlin sollen es 50 000 sein — bis zu 14 Tagen. Wenn die Herren Genossen instande wären, den 1. Mai zu feiern, so hätte ein Unternehmer sie dafür mit Ausberrung strafen dürfen, dann würde uns die Kaiserin imponieren.

Der Prozeß des Raubmörders Hennig in Potsdam hat recht unruhliche Dinge für die gebildete Welt zum Vorschein gebracht. Der Raubmörder Hennig ist ja in der Berliner Presse in Poesie und Prosa „verherrlicht“ worden.

Die Gennig der Sensation... das es den Alters eine Scheit auch nicht ganz... Keuherungen gerichtsaales ihrer Wieder... raumes zur handlung über zu sprechen... Die „Voss.“ manche heit... hallendes... fahrens und... delte es sich... gibt nichts... Juhörer tie... hatten eingel... eine willkom... Reiz für er... Absicht des... Spielraum... aber man w... lich verwehrt... einem Kapit... „Erlauben Sie... erst klar me... geben, daß... früher verba... Sie, Herr... sind alles... Mond sei ein... Präsident... und Hypoth... mo kommen... Urkundenfäl... dent. Antwo... Flucht über... geschildert?... treiben ja... „stürmische... der „stürmisch... Klagen wann... einmal Ihr... urteilen no... „sein Mund... Massen-Gym... Dosis Simp... mische Seiten... und Todesu... stumpferen... zeitung“ ist... richtet eine... die „Simpf... Am Schlusse... sehr und... alle Kreise... genossen ric... nicht unterd... übereinstimm... lung im Zu... Vorkommnis... von der hie... Tochter des... Zuhörerraum... nehm auffie...

Der Anlaß seine... wehr ein... wird, daß... in edelster... Institution... militärischen... die der Gest...

Bo... entfallen 23... partel, 20... Nationalität... Sozialisten.

De... 3. d. M. b... bracht und...

Brä... zu Ehren d... 3. d. M. ab... König, aus... heutigen A... für die Her... der vereinen... an allen W... beiten.“ D... herglänge G... mehr als... wahren.“

Fr... eine Bomb... tragen wri... namens S... ein Wein... zweite Bom... furchtbarem... wurden bis... wundete K... führungsbri...

Di... flichlinge... gekommen... hörden sind...



verantwortlich unange-  
es Rufst-  
ständigung  
Willen der  
offen, daß  
sein werde.  
ulgeß sei  
Regierung  
f die Kon-  
tionär-Ker-  
sie, denken  
überlaufen  
vieles, aber  
die geringe  
wenn nicht  
tere „Nat-  
ation“ und  
Auch an  
besitzigen  
en. Es ist  
ihre hinaus  
schließen ist.  
len“ gegen  
s Del-  
licher“ eine  
Es handle  
es, zu dem  
unterschied-  
nangestiegen  
d verachtet  
hätten gene-  
nen schreibt  
den ver-  
innen hier  
ein Drittel  
denen es  
nen aber ist  
Professoren-  
sicht auf  
man solche  
man wirk-  
den lassen  
gen Protest  
aber dies-  
gen etwas  
ucht haben  
essoren-  
ich hatten,  
kann wohl  
der Wissen-  
stimmungen  
tan halten.  
auch ihren  
n, aber sie  
sorgen, daß  
es sich um  
Allgemein-  
Parteien,  
b des Par-  
ellektuellen,  
pflegen, in  
iment un-  
iben sollen,  
Art mora-  
den ist, jetzt  
g verun-  
pinnaus die  
einflussung  
llen abge-  
chulen ein  
r über das  
ta.“, um so  
geht, dessen  
retreter der  
„Intellek-  
essen.  
nung. Die  
n folgenden  
schriftlich  
n bekannt:  
Beschluss auf  
at der Ge-  
slichen hier-  
kenntnis zu  
er Fürsorge  
so hat der  
genannten  
machen. Im  
en, in denen  
nnahme von  
abhalten oder  
eschlusses er-  
ssen — und  
nderjährigen  
chwollendem  
Gesuch ohne  
rden kann.“  
h zu gunsten

Die Sensationsliteratur hat schließlich das ganze Lesepublikum der Sensationspresse in Gostreise hinein dermaßen ergötzt, daß es den Prozeß Hennig für ein Fest ansah, wie man vor Alters eine öffentliche Hinrichtung festlich beging. Leider scheint auch die Verhandlungsleitung von dieser Suggestion nicht ganz frei geblieben sein. Es ist sonst Sitte, daß Neußerungen der Heiterkeit im Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales gleich das erste Mal gerügt werden, und bei ihrer Wiederholung die sofortige Räumung des Zuhörerraumes zur Folge haben. Das ist nötig. Da bei der Verhandlung über ein Kapitalverbrechen der Humor nicht mit zu sprechen hat. In Potsdam wurde es anders gehandhabt. Die „Voss. Ztg.“ schreibt darüber: „Die Verhandlung bot manche heiteren Zwischenfälle und erregte häufiger schallendes Gelächter, als der Würde des gerichtlichen Verfahrens und dem schweren Ernst der Sache entsprach. Handelte es sich doch um Leben oder Tod eines Menschen! Es gibt nichts, was Ankläger, Richter, Geschworene, Zeugen, Zuhörer tiefer ergreifen kann als diese Frage. Freilich hatten einzelne Mütter den Prozeß erörtert, als sei er nur eine willkommene Sensation, ein angenehmer, briscländere Reiz für erschlafte Nerven. . . . Man wird sicherlich die Absicht des Vorsitzenden, dem Angeeschuldigten den freiesten Spielraum für seine Verteidigung zu lassen, nur billigen; aber man wird bedauern, daß Hennig nicht sehr nachdrücklich verwehrt wurde, einen Ton anzuschlagen, wie er sich bei einem Kapitalverbrecher für den Gerichtshof nicht gebührt. „Erlauben Sie mal, darüber müssen wir uns doch einmal erst klar werden.“ „Na, dann werden Sie doch also zugestehen, daß ich recht habe.“ „Erlauben Sie mal, det id nich früher verhaftet wurde, ist doch nicht meine Schuld.“ „Sehen Sie, Herr Vorsitzender, daß ist gar nicht wunderbar.“ „Das sind alles Hypothesen; ebenso könnten Sie beweisen, der Mond sei ein Pfannkuchen.“ „Das geben Sie doch zu, Herr Präsident. . . . Na also, wenn wir hier mit Möglichkeiten und Hypothesen arbeiten, kommen wir gar nicht zum Ziel: wo kommen wir da hin?“ „Jedenfalls geben Sie zu, eine Urkundenfälschung begangen zu haben?“ fragt der Präsident. Antwort: „Dazu bin ich zu wenig Jurist.“ „Ihre Flucht über die Dächer ist in den Zeitungen wohl richtig geschildert?“ Antwort: „Im ganzen ja, ein bißchen übertrieben ja alle Zeitungen.“ Einmal über das andere: „stürmische Heiterkeit“. Aber auch der Vorsitzende entging der „stürmischen Heiterkeit“ nicht, als er sich an den Angeklagten wandte: „Der „Berliner Lokalanzeiger“ ist ja nun einmal Ihr Lieblingsblatt!“ Die „Berl. Neuest. Nachr.“ urteilen noch weit schärfer und schreiben zum Schluß: „Kein Wunder, daß die Stimmung des großen Tages, die Massen-Hypnose im Saale lag. Damit verbindet sich eine Dosis Simplizissimuslaune, die die Reden würtz und stürmische Heiterkeit hier und dort hervorruft. Lautes Lachen und Lodesstreich — diese Mischung ist etwas für die abgestumpfteren Nerven von Berlin W.“ Auch die „Kreuzzeitung“ ist sehr ungehalten ob solcher Erscheinungen und richtet eine erste Mahnung zur Einkehr an alle Kreise; die „Simplizissimus-Laune“ sei eine Revolutionslaune! Am Schluß schreibt das Blatt: „Die Mahnung zur Einkehr und zur Selbsttätigkeit in dieser Beziehung muß sich an alle Kreise der Gesellschaft, auch an unsere Gefinnungs-genossen richten. Wir können das schmerzliche Bedauern nicht unterdrücken, daß auch eine fürstliche Dame — noch übereinstimmenden Zeitungsmeldungen — der Verhandlung im Zuhörerraum beigewohnt hat; möchte ein solches Vorkommnis sich nicht wiederholen.“ Die fürstliche Dame, von der hier die Rede ist, ist die Erbprinzessin von Wied, Tochter des Königs von Württemberg, deren Erscheinen im Zuhörerraum tatsächlich in vielen Kreisen höchst unangenehm auffiel.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat an den Erzherzog Rainer aus Anlaß seiner Enthebung vom Oberkommando der Landwehr ein Handschreiben gerichtet, in dem daran erinnert wird, daß der Erzherzog das Oberkommando durch 34 Jahre in edelster Dingenbung zu erfolgreichem Gedeihen der Institution geführt und sich als leuchtendes Muster aller militärischen Tugenden bewährt habe in den fast 63 Jahren, die der Erzherzog der Armee angehöre.

Von 386 bisher bekannten Wahlen in Ungarn entfallen 232 auf die Sozialpartei, 69 auf die Verfassungspartei, 30 auf die radikale Volkspartei, 32 auf die Nationalisten, 3 auf die Demokraten, 1 auf die Sozialisten.

### Schweiz.

Der frühere Polizeikommissar Stephani ist am 3. d. M. vom Baseler Bahnhof nach St. Ludwig gebracht und dort den deutschen Behörden übergeben worden.

### Frankreich.

Präsident Fallières brachte bei einem Diner, das er zu Ehren des Königs von England im Elyseepalast am 3. d. M. abends veranstaltete, einen Trinkspruch auf den König aus, in dem er sagte: „Frankreich steht in Ihrem heutigen Aufenthalt unter uns ein kostbares Unterpfand für die Herzlichkeit der Beziehungen, welche die beiden Länder vereinen, die so glücklich sind, mit der gleichen Bestimmung an allen Werken der Zivilisation und des Friedens zu arbeiten.“ Der König erwiderte: „Ich bin sicher, daß das herzliche Einbernehmen zwischen unseren beiden Ländern mehr als alles dazu tun wird, um den Frieden zu bewahren.“

Im Bois de Vincennes bei Paris explodierte eine Bombe, die von einem Russen namens Stria getragen wurde, und tötete ihn sofort. Seinem Begleiter namens Sololoff, der ebenfalls eine Bombe trug, wurde ein Bein weggerissen. Die Behörde brachte sodann die zweite Bombe mit Elektrizität zur Explosion, die mit furchtbarem Knall vor sich ging. Steine und Rasenstücke wurden bis auf 200 Meter fortgeschleudert. Der verumtete Russe verweigert auf alle Fragen des Untersuchungsrichters die Antwort.

### Schweden.

Die schwedische Regierung beginnt jetzt den russischen Flüchtlingen, die seit einiger Zeit massenhaft nach Schweden gekommen sind, sofort auf die Finger zu sehen. Alle Behörden sind angewiesen worden, genaue Aufsicht über die

Flüchtlinge zu führen und ihnen mitzuteilen, daß sie ausgewiesen werden, wenn sie sich in Schweden in politische oder sozialistische Angelegenheiten mischen und sich gegenwärtig verhalten. Schon bei Unterlassung der Anmeldung erfolgt Ausweisung.

### Rußland.

Ein Mann, der vom Glück getragen wurde und die günstigen Konstellationen mit seltener Schlaubeit für sich auszunutzen suchte, Graf Julius Schergerewitsch Witte, ist vom politischen Schauplatz zurückgetreten. Der Nachfolger Goremykin ist eine Autorität in Agrarfragen. Das Portefeuille des Innern erhält der bisherige Gouverneur von Saratow, Stolypin, das der Justizverwaltung der ehemalige Oberprokurator des Senats und gegenwärtige Departementchef im Justizministerium, Professor Schischeglowitsch. Goloszew ist abermals für das Finanzministerium in Aussicht genommen. — Die konstitutionell-demokratische Partei hat zum Präsidenten der Duma Ruromkow bestimmt. — Der Entwurf des Senats in Finnland, betr. das Gesetz über eine neue Landtagsordnung und ein neues Wahlgesetz ist mit einigen kleinen Abänderungen am 3. d. M. in Petersburg genehmigt worden. — Der Generalausstand ist in Riga am 3. d. M. proklamiert worden, ist aber in 244 Fabriken gescheitert. Nur 81 Fabriken beteiligen sich am Streik. Allem Anscheine nach wird die Arbeit am 4. d. M. wieder beginnen.

Die Zustände in den geistlichen Seminaren spotten jeder Beschreibung. Die jungen Geistlichen stellen Forderungen, die ein Hohn auf jede Autorität sind. Sie verlangen Abschaffung der Aufsicht durch die Bischöfe, freie Lehrerwahl und anderes. Als das nicht genehmigt wurde, veranstalteten diese geistlichen Kandidaten Demonstrationen, versammelten diese geistlichen Kandidaten Demonstrationen, auf denen sogar revolutionäre Lieder gesungen wurden. Mehr als 100 der jungen Geistlichen sind verhaftet worden.

Auch „Genosse“ Parvus ist, nach der „Leipz. Volkszeitg.“, in die Gewalt der „russischen Zensur“ gefallen. Er wurde vor etwa zwei Wochen in Petersburg verhaftet und befindet sich jetzt in der Trubelsol-Bastion der Peter-Pauls-Festung. Zweck einer Veräußerungstreife wird Parvus nicht nach Rußland gegangen sein!

### Nordamerika.

Das „Eco d'Italia“ meldet, daß das riesige Collegio di S. Ignazio in San Franzisko vollständig zerstört ist, daß aber alle Insassen gerettet wurden. Das Kolleg stand im Universitätsrang, verließ die akademischen Grade und war auch bei Protestanten sehr angesehen. Die Gebäude hatten einen Wert von 6 Millionen Lire, die Professoren stammen fast alle aus Piemont und Ligurien.

### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 4. Mai 1906.

Tageskalender für den 5. Mai. 1906. Entzweiung des Märsch-Berlins D-Zug 31. Bismarck 1. Sa. — 1899. \* Hans Pflger zu Eoslaw, Lieberosekomponist. — 1841. Brand von Hamburg bis 9. Mai. — 1827. † Friedrich August I., König von Sachsen. — 1828. \* Eugenie, Kaiserin der Franzosen, zu Granada. — 1821. † Napoleon I. auf St. Helena. — 1816. Einführung einer freien landwirtsch. Verfassung in Sachsen-Weimar, der ersten in Deutschland. — 1814. Uebergabe von Antwerpen an den Grafen v. Wrolok. — 1702. Friede zwischen Friedrich dem Großen und Rußland.

Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 5. Mai: Witterung: heiter und trocken. Gewitterregen nicht ausgeschlossen. Temperatur: übernormal. Windrichtung: Südostwind. Luftdruck: mittel.

Die zurzeit in Dresden weilende Kaiserl. Chin. Studienkommission wurde heute mittag im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg in Gegenwart Sr. Exz. des Herrn Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen und der Herren des Königl. und Prinzl. Dienstes im Residenzschloße empfangen. Dem Empfangschloß sich ein Rundgang durch die Königl. Paradesäle und um 1/2 Uhr eine Königl. Frühstückstafel an, zu welcher die sämtlichen Herren der Studienkommission mit ihren Begleitern und eine Anzahl weiterer Herren mit Einladungen ausgezeichnet waren.

Das „Dresdner Journal“ schreibt in seiner am 2. Mai, abends, erschienenen Nummer zum Geburtsfest des Kanzlers am gleichen Tage kurz folgendes: Am heutigen Tage vollendet der Reichskanzler Fürst von Bälou sein 57. Lebensjahr. Wir glauben im Sinne aller patriotischen Sachsen zu handeln, wenn wir diese Gelegenheit benutzen, um dem verdienten Staatsmanne mit den ehrerbietigsten Wünschen zu diesem frohen Feste zugleich die herzlichsten Wünsche zu seiner Besserung darzubringen.

Zwischen der Sächsischen und der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung ist ein besonderes Uebereinkommen zur Verminderung von Doppelbesteuerungen des Holzhandels geschlossen worden.

In der Sonntagsnummer beginnen wir mit dem hochinteressanten und spannenden Roman „Brunhilde Jfenburg“ von Reich Friesen, worauf wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Bureauangestellte. Die von der Mitgliedschaft Dresden des Zentralvereins der Bureauangestellten Deutschlands einberufene öffentliche Versammlung fand gestern abend im „Eldorado“ statt. Es mochten gegen 400 Personen, zum großen Teile sehr jugendliche Teilnehmer anwesend sein. Nach der Bureauwahl sprach der Verbandsvorsitzende Bauer-Berlin über „Die Regelung der wirtschaftlichen Lage der Rechtsanwaltsangestellten durch einen Tarifvertrag“. Redner untersucht zunächst, ob Mißstände unter den Arbeitsbedingungen der Rechtsanwaltsangestellten herrschen und findet, daß es kaum einen Beruf gäbe, in dem die Angestellten unter so ungünstigen Verhältnissen zu arbeiten hätten als die Rechtsanwaltsangestellten. Unter Zugrundelegung auf die von den drei hiesigen Bureaubeamten-Vereinen (Kreisverein Dresden vom Verbands deutscher Bureaubeamten zu Leipzig, Sächs. Bureaubeamten-Verein zu Dresden, Zentralverein der Bureauangestellten Deutschlands) im vorigen Jahre aufgenommenen Statistik weist Redner die mißlichen Verhältnisse der in den Rechtsanwaltskanzleien beschäftigten Ange-

stellten nach. Er empfiehlt den Beitritt in den frei-gewerkschaftlich (also doch sozialdemokratisch!) organisierten Zentralverein, der die einzige Organisation sei, die für die Rechtsanwaltsangestellten unerschrocken eintrete. In der hierauf stattfindenden Debatte sprach zunächst Herr Rechtsanwält Dr. P a c k o f e n als einziger anwesender Arbeitgeber und meint, daß manches nur nach altbergrachten Einrichtungen gehandhabt werde und auf Anregung des Bureauvorstehers schon längst hätte beseitigt sein können. Von Mitgliedern des Sächs. Bureaubeamten-Vereins wird Stellung genommen gegen die Ausführungen des Referenten und gegen das Vorgehen des Zentralvereins, der den Anschein zu erwecken sucht, als sei er der Führer der Rechtsanwaltsangestellten. So lange der Zentralverein den freien Gewerkschaften angehöre und so lange derselbe in seinem Verbandsorgane einen unanständigen Ton führe, könnten loyal gesinnte Bureauangestellte diesem Vereine als Mitglieder nicht beitreten. Insbesondere wurde ferner hervorgehoben, daß die Versammlung von einem großen Teile Minderjähriger und zahlreicher Leuten, die nicht als Rechtsanwaltsbureauangestellte in Betracht kommen können (wie Kassenboten, Krankenkontrollen, Handlungsgehilfen usw.) besucht sei. Bezeichnend für das Verhalten des Zentralvereins ist, daß die gegen denselben sprechenden Äußerungen durch Fischen und Pfeifen unterbrochen wurden. Der Vortragende erwiderte den Einwendungen der Gegner zum Teil in persönlicher Weise. Sodann wird eine diesbezügliche Resolution unter dem Widerspruch eines Teiles der Anwesenden angenommen. — Wir empfehlen allen Rechtsanwaltsangestellten, sich im Interesse ihrer sozialen Verhältnisse zu organisieren und weisen auf den Sächs. Bureaubeamten-Verein zu Dresden und den Kreisverein Dresden vom Verbands Deutscher Bureaubeamten zu Leipzig hin.

Koffen. Daß auch in unserer Gegend das Andenken an den heiligen Benno nicht erloschen, ist bei der Nähe Weichens nicht Wunder zu nehmen. Eine von dem heiligen Benno zugeschriebene Weissagung beschäftigt sich gerade zu mit unserer nächsten Nachbarschaft. In seinem Werke „Der heilige Benno“, das für dieses Jubeljahr den Katholiken Sachsens gar nicht genug zur Anschaffung empfohlen werden kann, beschäftigt sich der verdienstvolle Verfasser des selben, Herr Prälat E. Klein, auch mit dieser. Er schreibt Seite 147: „Zur Zeit des heiligen Benno war noch kein Kloster in seiner weiten Diözese. Man darf wohl annehmen, daß dies dem aus dem Mönchstande hervorgegangenen Bischof schmerzlich genug war. Die ersten Mönche, welche sich in das Kolonialgebiet des Ostens hineinwagten, waren die Zisterzienser. Eine Abtei dieses Ordens, Zella, später Altzelle genannt, war die erste Klostergründung im Weichener Lande. Otto der Reiche war ihr Stifter, der sie 1162 mit reichem Besitz ausstattete und die 1198 eingeweihte Klosterkirche zum Erbgedächtnis seines Hauses bestimmte. Die Sage weiß nun zu berichten, der heilige Benno habe die Errichtung der Abtei Zella vorausgesagt. Als er einstmal in einem Tale des dichten Waldes, wo später das Kloster sich erhob, ermüdet rastete, slog eine Egar weicher Lauben hinzu, welche sich in seiner Nähe niederließen. Benno sagte zu seinen Begleitern: Sehet, das ist der Ort, zu welchem bald ein neuer Orden herbeistiegen wird, durch dessen Bemühungen und Gebete viele Seelen gerettet werden.“ Schöne Waldungen sind jetzt noch vorhanden; vom Kloster aber sieht der auf dem Eisenbahngang Vorüberziehende nur noch recht kümmerliche Ruinen.

Leipzig, 2. Mai. Die Kaiserfeier hat bewirkt, daß in Leipzig gegen 2500 Arbeiter ausgeperrt wurden. Am meisten werden von dieser Aussperrung die Arbeiter aus der Holzindustrie betroffen. Die Tischlerzwangvereinigung hat aber die Forderungen nicht ausgeperrt. — Direktor Hugo Keller, eine Autorität im Bankfach, begehrt heute das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit in der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig. — Professor Wenta vom hiesigen Museum für Völkereunde geht demnächst mit einer wissenschaftlichen Expedition nach Deutschostafrika, um Studien über die dortigen Völkereunde zu machen. — Ernst Bornstedt, Regisseur und erster Charakterspieler am Leipziger Schauspielhaus, ist für das Neue Theater in Berlin verpflichtet worden.

Hittau. Der Landtagsabgeordnete Rosfuß ist im 47. Lebensjahre verstorben. Er war Mitglied der national-liberalen Partei, zu deren rechtem Flügel er gerechnet wurde. Im Landtage hat er besonders in der Finanz- und in der Gesetzgebungs-Deputation eine lebhafte Tätigkeit entfaltet. Rednerisch ist er vornehmlich in Fragen der Gewerbepolitik in der Zweiten Kammer hervorgetreten.

Limbach, 2. Mai. In der mit der anonymen Briefaffäre zusammenhängenden Beleidigungsklage erkannte das Schöffengericht gegen Frau Würgermeister Goldenberg wegen Beleidigung nach § 186 auf 100 Mk. Geldstrafe, während Frau Lenzlorn freigesprochen wurde.

(Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der Beilage.)

### Vereinsnachrichten.

Dresden. Der katholische Arbeiterverein St. Joseph, Dresden, Verband (Sitz Berlin) hält Sonntag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Etablissement Selbstig am Theaterplatz, seine erste Monatsversammlung ab. Den Vortrag hält der hochwürdige Präses, Herr Hosprediger Inskat, zu welchem die Mitglieder sowie werthe Gäste freundlichst eingeladen sind.

Dresden. (Katholischer Gesellenverein.) Am Sonntag, den 6. Mai, 1/2 Uhr, findet in der Hofkirche die Osterkommunion statt. Es beteiligen sich an derselben die aktiven Gesellen, die Ehrenmitglieder, die Herren vom Meisterverein, sowie der Jünglingsverein von Dresden-Alstadt. Die Feier findet am St. Ignatiusaltar (rechtes Seitenschiff der Hofkirche) statt. Am Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. Mai, wird Herr Pfarrer Rudolf abends 9 Uhr zur Vorbereitung auf den Kommuniontag Vorträge über das heilige Bußsakrament im Gesellenhause halten, am Freitag, den 4. Mai wird Herr Kanonikus Hosprediger Nummer über die Wirkungen der heiligen Kommunion sprechen. Gelegenheit zur Beichte ist am Sonnabend 4 Uhr und abends 8 Uhr; es wird gebeten, womöglich die Abendstunde zur heiligen Beichte zu benutzen. Auch Sonntag 6 Uhr früh



ist wieder Beichtgelegenheit. Nach der kirchlichen Feier am Sonntag ist gemeinsamer Kaffee im großen Saale des Gesellenhauses. 8 Uhr ist Familienabend mit musikalischen, gesungenen und theatralischen Darbietungen. Der Ehrenpräsident des Vereins, Herr Pfarrer und Direktor P. Richter, hat zu diesem Abend gültig den Vortrag übernommen.

**8. Leipzig.** Gesellenverein. Nächsten Sonntag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, ist die Nachfeier des 45. Stiftungsfestes im Saale der „Thalia“, Eisterstraße 42. Zur Auf-führung gelangt das Schauspiel „Der Goldbauer“ von Carl Birch-Pfeiffer. Hierauf ist Tanz. Wir laden dazu alle kathol. Männer und Frauen herzlich ein.

#### Neues vom Tage.

**Hamburg, 4. Mai.** Das Schwurgericht verurteilte im Schoppenstehl-Prozess heute nach gegen 3 Uhr von den wegen Landfriedensbruch, Zusammenrottung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Diebstahls und Fehlleihung usw. angeklagten 30 Personen 9 zu 1 bis 3 Jahren Zuchthaus, 20 zu 2 Wochen bis 18 Monate Gefängnis. Eine Person wurde freigesprochen.

**Genoa, 3. Mai.** Das Personal der Internationalen Schiffsgehilfschaft ist wegen Lohnhöhen in den Aus-land getreten. Die Vertreter der Gesellschaft in Genoa, Livorno, Messina, Palermo und Neapel mußten die Aus-fahrt der Schiffe der Gesellschaft verschieben. Die Re-gierung ordnete die Beförderung der Posten auf dem Land-wege und die Verbindung mit der Insel durch Regierungsschiffe an.

#### Telegramme.

**Hamburg, 3. Mai.** Wegen der zahlreichen aus-ländischen Schiffe im Hafen ist die Aussperrung der

Schauerleute unbefriedigend. Sechs größere Stauerfirmen stellten heute bereits wieder 900 gestern ausgesperrte Schauerleute ein. Bei der schlesischen Dampferkompagnie steht der ganze Betrieb still, da gestern das Personal sämtlicher Schiffe und Röhre wegen Lohnhöhen in den Aus-land getreten sind. — Wegen Beteiligung an der Mai-feier sperrte die Schuhfabrik von Herz 300 Arbeiter aus.

**Prag, 8. Mai.** Wegen Beteiligung an der Maifeier wurden sämtliche Arbeiter der Eisenwerke Königshof der böhmischen Montangesellschaft ausgesperrt. Infolgedessen stehen die Hochtöfen, Gießereien und Feinblechwalzwerke der Gesellschaft still. Der Ausstand umfaßt 2000 Arbeiter.

**Paris, 3. Mai.** Aus verschiedenen Städten wird gemeldet, daß Arbeiter, die am 2. Mai nach achtstündiger Arbeit die Werkstätte verlassen, entlassen wurden. Infolge-dessen haben die anderen Arbeiter der beteiligten Werk-stätten beschlossen, morgen in den Ausstand zu treten.

**Petersburg, 4. Mai.** Der Reichsrat ist durch kaiserlichen Erlaß auf den 10. Mai einberufen worden.

**Petersburg, 4. Mai.** Auch heute liegt keine amtliche Meldung über den Rücktritt des Grafen Witte vor, doch erfährt die „Ratowoje Wremja“, daß Graf Witte gestern nach Zarstojko-Selo berufen worden ist, wo ihm der Kaiser huld-voll mitteilte, daß sein Entlassungsgesuch genehmigt wor-den sei. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß die Neubildung des Kabinetts erst nach der Eröffnung der Duma erfolgen wird.

#### Theater und Musik.

**Central-Theater.** Heute, Sonnabend, den 5. Mai, gelangt die Ballett-Operette „Die Damen vom Ballett“ von Geco Poggioletti und die Burlesque-Operette „Venus auf Erden“ von Paul Linde zur Aufführung. — Morgen, Sonntag, finden wiederum zwei Vorstellungen statt. Nachm. 1/4 Uhr wird bei ermäßigten Preisen „Puffkuchen“ gegeben und abends 1/8 Uhr bei

gewöhnlichen Preisen „Die Damen vom Ballett“ und „Venus auf Erden“ wiederholt.

Das Sommerprogramm des Dresdner Männer- gesangvereins steht folgende Veranstaltungen vor: 20. Mai, Konzert in Bischofsberg, 21. Mai Partie nach dem Waldenberg, 26. Juni Konzert im Antikesen Bade, 8. Juli Bildpartie nach Langenbrück, Mitte bis Ende August Reise nach dem Engobin, 8. September Sommerfest auf dem Bergfelder, 29. September Musikpartie nach der Löhny. — In allen diesen Veranstaltungen sind dem Vereine Gäste herzlich willkommen.

#### Wilde Gaben.

In der Sakristei der Hofkirche gingen ein: Für kirchliche Zwecke in Mittweida, zum Andenken an den untergegangenen König Georg 50 M.; als Festalmosen von H. O. für Königin und Großenhain je 10 M. durch Herrn Kaplan Seidler, desgl. für Wägel von Ungenannt 1 M. Für die Kirche in Lübtow: von W. v. W. 3 M., von A. v. G. 5 M. statt Konzertbills. Für die Herz-Jesu-Kirche, hier, als Festalmosen 20 M. Für Argen zur Malandacht von den Mitgliedern des Lebend. Rosenkranzes 10 M.

#### Spielplan der Theater in Dresden.

**Königl. Opernhaus.**  
Sonnabend: „Solome.“ Anfang 1/8 Uhr.  
Sonntag: „Hoffmanns Erzählungen.“ Anfang 1/8 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.**  
Sonnabend: „Emilia Galotti.“ Anfang 1/8 Uhr.  
Sonntag: „Ernst.“ Anfang 1/8 Uhr.

**Neubau-Theater.**  
Sonnabend: „Eine Hochzeitsnacht.“ Anfang 1/8 Uhr.  
Sonntag: nachm. 1/4 Uhr: „Seine Kammerjungfer.“ abends 1/8 Uhr: „Eine Hochzeitsnacht.“

**Central-Theater.**  
Sonnabend: „Venus auf Erden.“ Vorher: „Die Damen vom Ballett.“ Anfang 1/8 Uhr.  
Sonntag: nachm. 1/4 Uhr: „Puffkuchen.“ abends 1/8 Uhr: „Venus auf Erden.“ Vorher: „Die Damen vom Ballett.“

#### Theater in Leipzig.

Sonnabend. Neues Theater: „Alte Schulden.“ — Altes Theater: „Der Wettkampft.“ — Leipziger Schauspielhaus: „Maria Stuart.“ — Theater am Thomaskirchhof: „Sherlock Holmes.“

**Zur Maiandacht**  
empfehle ich **Contate**, einfach gebunden mit Notenschmitt 60 J., in Schagrinleder m. Goldschnitt 1,50 M.  
**Heinrich Trümper** 64  
Dresden-A., Schöffergasse Ecke Sporerstraße  
in allerhöchster Nähe d. kath. Hofkirche. — Telephon 8907.

**Kath. Gesellenhaus Meissen**  
hält seine freundlichen Lokalitäten mit herrlichem, schön vor-gerichteten Garten und Regenschub bestens empfohlen.  
**ff. Biere, alkoholfreie Getränke, div. Imbisse**  
jeden Sonntag: Kaffee und Kuchen.  
Ergebenst **J. Emler und Frau.**  
Außerdem mache ich die geehrten Vereine auf meinen Garten zur Abhaltung kleinerer Vogelstücken und Vereinsfestlichkeiten aufmerksam. 820

**Alfred Flade,**  
Dresden, Am Ferdinandplatz.  
Königl. Sachs. und Herzogl. Schlesw.-Holst. Hoflieferant.  
**Feinste Kolonialwaren**  
Konserven, Delikatessen.  
Spezialität: Bordeaux-Weine von Schauer.  
**Lutz & Cie., Bordeaux.** 63

**Wäsche Wäsche Wäsche**  
in solider Ausführung zu billigsten Preisen.  
**Reizende Neuheiten in Kinder-Mützchen und Häubchen, Jäckchen, Wagendecken, Große Auswahl in Schleiers, Gürteln, Kragen, Schuhen, Handschuhen und allen Modestücken.**  
Ganz besonders empfehle **sämtliche Bedarfsartikel für Herren- und Damen-Schneiderei**, als: Seiden- und Jute-Stoffe, Spitzen, Bänder, Besätze, Knöpfe u.  
**M. Franke, Dresden-A.**  
Gruner Straße Nr. 20.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Neu-Vergoldungen**  
alter Rahmen etc. etc.  
Gemälde-Reparaturen — Bilder-Einrahmungen  
Roberte Rahmen nach künstlerischen Entwürfen  
2043  
sowie eigenen Angaben  
gef. gef. Neuheit. — Patent angemeldet.  
**Max Bübler, Dresden-A.**  
Blasewitzerstraße 72. Blasewitzerstraße 72.

**„Blendend weiße Wäsche“**  
Dampf-Waschanstalt „Edelweiß“.  
Sachgemäße Ausführung sämtlicher Haushalt- und Leibwäsche, Wäsche, Waschlender, Wasen usw.  
Gardinenwäsche und -Appretur. • Herren-Plättwäsche.  
Freie Abholung und Zustellung.  
**Dresden-N., Großenhainer Philipp Stolte.**  
Straße 132. — Telephon 5430.  
Füllstädten: Sachsen-Allee 7, Gr. Meißner Straße 17, Viktoriastraße 27; Rosenstraße 33. 80

**Bäckerei von Josef Nitsche**  
Dresden, Käufferstraße 6  
empfeilt seine **vorzüglichen Backwaren.**  
Täglich frische Kaiser-Plätzchen.  
Wiederverkäufer hohen Rabatts.

**JOSEF KUNTE DRESDEN-A.**  
Johannes-Straße 1 „Cigarren-Ecke“, Ecke Georgplatz.  
**CIGARREN • CIGARETTEN • TABAKE**  
Großverkauf Kleinverkauf  
Havana, Holländer und Manila-Importen. Nikollafreie Cigarren.  
Niederlage der kais. Kgl. Oesterreich. Tabak-Regie.

**Jedem Mitglied**  
eines kath. Vereins und seinen Angehörigen gebühre beim Ein-lauf u. Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. **Alles Gold und Silber** nehme zu höchsten Preisen in Zahlung. **Reparaturen** prompt und billig. 60  
**Joh. Vasák, schmied**  
Dresden, Prager Str. 24.

**Motte**  
wird ein ein-fache, sich in Kleider, Pelzen, Möbel etc. festzusetzen, welche mit Klepperbohlen  
**Zu erhalten in allen Drogenhandlungen.**

**Bäckerei, Konditorei**  
**Albert Glinglas**  
Leipzig, Burgstr. 14  
empfeilt seine **vorzüglichen Backwaren.** 61

**Fleiß-Barbier**  
findet guten Besuch, schöne, billige Wohnung in **Räckel-witz Nr. 54.** D e drei großen Wäber in Schadowitz sind nur 10 Minuten entfernt! 623  
**Strümpfe**  
Koch. Strickerei u. Strampferei. **Max Alton-Nr. No. 11.**

**Paul Gütler**  
Waler u. Ladiermeister.  
Dresden-Neust.  
Melancthonstr. 1, part.  
empf. sich für alle in sein Fach einschlagende Arb. sten. Seltene Arbeit. — Billige Preise.

**Tücht. Handwerker**  
können sich in kath. Kirch- und Schulorte mit 600 Einwohnern selbstständig niederlassen. E. d. eine billige Wohnungen vorhanden, vorzüglich für Barbier, Bettler, Klempner, Sattler, Schuster, Schneider, Korbmacher, weil im Orte und Umgebung kein sind. Wäber. auf Offert. unt. N. G. 378 an die Geschäftsst. d. St. 627

**Franz Junckersdorf**  
Dresden, Pragerstr. 28  
Ecke Struvestrasse.  
Die schönsten u. modernsten Porzellan- u. Majolikawaren.

**Kurgäste**  
der Bäder Schmeckwitz bei Ramenz erhalten **schöne Wohnung** außerhalb. Näheres **Räckelwitz Nr. 54.** 828

**Nähmaschinen-Stickerel**  
für Wäber, Damsstickerel, Monogramme von 10 Pf. an. **Aus-stattungen** in kürzester Zeit.  
**Dresden-A.,**  
Stempelpl. 2, III. Et. links. 827

**Kronleuchter**  
für Gas u. elektr. Licht.  
Größt. Lager am Platze.  
In jeder Preislage und Stilart.  
Täglich Eingang v. Neuheiten.  
**Hermann Liebold**  
Dresden-A., Große Kirchgasse 5, part. u. I. Etage.  
Telephon 3337 und 3377. 250

**Feinbäckerei u. Konditorei**  
**Dresden-A. U. Küpferle** Borsbergstr. 25  
Fernsprecher 4190, 2 Minuten von der neuen kath. Kirche  
empfeilt seine anerkannt vorzüglichen Backwaren. Täglich 18 bis 20 Sorten frischen Backbrotchen. — Torten. — Pausthümmel. — Baumkuchen. — Dessert. — Tee- u. Weingebäck. — Frucht- u. Käse- u. Biskuit- und bunte Platten.  
**Spezialität:** Eierschecke. — Prasslkekuchen. — Karlsbader Splitten- hörnchen. — Plannkuchen. — Kamerader Spritzkekuchen.  
**Einsubana zur Stollen-Steuer!** Wer bis Weihnachten 5 Mark spendet, bekommt 3 hochfeine Christstollen in Wandel- oder Sultanien. 826

**Dresdner Roggenbrot-Fabrik**  
**Ernst Wilhelm**  
Gegründet 1881 — Höchste Auszeichnungen  
**Dresden-Striesen, Hutten-Straße 2b**  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.  
Haupt-Filiale:  
**Johann-Georgen-Allee No. 14.**  
Fernsprecher 7083. 266

**Paul W. Klier**  
gr. Plauensche Str. 14, Dresden.  
Spezialist für elegante Fußbekleidung nach Maß. — Anfertigung von orthopädischer Beschuhung.  
Telephon: Nr. 7827.  
Prämiert mit dem ersten Preise.

**Porzellan-Weihwasserbecken**  
Christusfiguren (nach Thawalden) Schutzengel... Ansichtssachen von Dresden  
**Rippfiguren in großer Auswahl.**  
**Joseph Haerings Witwe**  
Porzellan-Handlung  
Striesen, Litzmann-, Ecke Wittenbergerstraße 30. 64

**Gliche's** HOLZSCHNITTE ZINKZUGEN  
GALVANOPLASTIK STEREOTYP  
**Ernst Heine** DRESDEN-A.  
TELEFON AL 8659 GRUNER Str. 23.

**Reelles Heirats-Gesuch!**  
Strebsamer, reger, gebildeter Herr, 27 J. alt, mittl. Statur, Oesterreicher, nicht ganz unermögend, wünscht mit junger Dame von 20-24 Jahren behufs späterer Heirat in Verbindung zu treten. Vermögen nicht erforderlich, jedoch tüchtige Geschäftskennntnisse erwünscht. Damen, welche dem Gesuch Vertrauen schenken, wollen ihre Offerten (möglichst mit Bild) bis 8. d. M. unter H. M. 100 hauptpostlagernd Chemnitz niederlegen. 891

Der  
„Geraus in den Verlan- len freien Ger- des schrieb in- Kirche“:  
„Kein v- Profetariat v- und die Kirch- überwindliche- den Kreisen- einen Ma- Rektion, ge- zu protestiere- Kirche ist Vie- Leichengeruch-  
„Austritt- Werkstätten- schen Holzgarb- dasselbe The- von 200 Ver- Bäckerverband- chen. Das „- bandes berich-  
„Der Bo- bis ans Unfit- sein modern- könne den oft- Abertausende- aber nicht in- da die Regier- evangelisch ob- tiges Materie- dummungsan- es nicht beim- zusehen. Es- Kirche zu doll- Organisation- folgten dem- ist auch auf di- stiger Verfrü- der Wurzel a- Kirche der na- eben.“  
Was sage- zu solchen Bef- Beschimpfung- richt können- werden. Den- demokratischen- selle oder Arbe- niedrigen will.



Der Religionshass in den freien Gewerkschaften.

„Deraus aus der Kirche,“ so schallt es jetzt allenthalben in den Versammlungen und Organen der angeblich neutralen freien Gewerkschaften. Das Organ des Zimmererverbandes schrieb in Nr. 7 unter der Ueberschrift „Arbeiter und Kirche“:

„Kein Zurück mehr! Je selbständiger sich das Proletariat von allen Einrichtungen des Klassenstaates — und die Kirche zählt dazu — macht, desto kräftiger und unüberwindlicher wird es werden. Wann und wo deshalb in den Kreisen der Arbeiter der Gedanke laut wird, durch einen Massenaustritt aus der Kirche gegen die Reaktion, gegen Volkswindumung und Volkserdrückung zu protestieren, dann bleibe keiner zurück. Außerhalb der Kirche ist Licht und Luft, in ihr dumpfe Finsternis und Leichengeruch.“

„Austritt aus der Kirche“ lautete das Thema einer Werkstättenversammlung, die kürzlich vom sozialdemokratischen Holzarbeiterverband in Berlin einberufen war. Ueber dasselbe Thema hat kürzlich in Frankfurt a. M. in einer von 200 Personen besuchten Versammlung des freien Bäckerverbandes der freireligiöse Prediger Klaus gesprochen. Das „neutrale“ Organ des ebenso „neutralen“ Verbandes berichtet folgendes darüber:

„Der Vortragende bewies mit großer Intelligenz die bis aus Unfittliche grenzenden Verlehen der alten Kirche, kein modern denkender, geistig normal veranlagter Mensch könne den oft widerlichen Lehren glauben. Tausende und Abertausende hätten sich innerlich von der Kirche getrennt, aber nicht in die Tat umgesetzt, was um so verwirklicher sei, da die Regierung auf Grund dessen, daß sich noch Millionen evangelisch oder katholisch statisch einzeichnen, ein gewaltiges Material in die Hand bekomme, um weitere Verdummungsanstalten bauen zu können. Redner forderte auf, es nicht beim Beifall zu belassen, sondern ihn in die Tat umzusetzen. Es genüge nicht allein, den Austritt aus der Kirche zu vollziehen, sondern man solle sich der freireligiösen Organisation anschließen. Nach ausgiebiger Diskussion folgten dem Rufe des Vortragenden etwa 20 Kollegen. Es ist auch auf diesem Gebiete die höchste Zeit, das Uebel geistiger Verkrüppelung, Stumpf sinnigkeit und Wahnsinn an der Wurzel anzufassen und durch Massenaustritt aus der Kirche der natürlichen geistigen Entwicklung den Weg zu ebnen.“

Was sagen denn die christlichen Gehilfen und Arbeiter zu solchen Beschimpfungen ihrer religiösen Ueberzeugung? Beschimpfungen, wie in vorstehendem Versammlungsbericht können ja an Unfittigkeiten nicht mehr übertroffen werden. Den mit Haß gegen die Religion erfüllten sozialdemokratischen Verbänden kann kein christlich gesinnter Geselle oder Arbeiter beitreten, wenn er sich nicht moralisch erniedrigen will.

Aus Stadt und Land.

Die schwedischen Turner, und zwar 36 Herren (19 Offiziere und 17 Studenten), die an den olympischen Spielen in Athen teilgenommen haben, werden am 9. Mai in Dresden eintreffen und am 10. und 11. Mai hier ihre Leistungen im Turnen und Schwimmen zeigen. Die schwedischen Turner werden von hiesigen Turnerkreisen festlich empfangen werden.

Im öffentlichen Interesse ist für den 15. Mai eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet worden. Die Eigentümer aller derjenigen im Stadtbereich gelegenen Grundstücke, die durch eine Feinschleuse an eine öffentliche Hauptschleuse angeschlossen sind, werden zur Vermeldung von Gelbstrafen veranlaßt, in ihren Nebenschleusen an dem vorgenannten Tage Phosphorlatwerge aufzustellen. Ein Abzug der hierbei zu beobachtenden Ausführungsvorschriften wird den beteiligten Grundstückebesitzern behändigt werden.

Der hier in Haft befindliche Raub- und Luftmörder Max Dittrich hat weiter gestanden, außer den Nordtaten an der Frau bei Königstein und der 63jährigen Schöneberg in Riesa im Jahre 1900 einen Mord an der Ehefrau des Schiffers Ferdinand Grasnitz in Gelsen (Böhmen) verübt zu haben. Außerdem hat Dittrich noch in den Jahren 1899 und 1900 vier Nordtaten in Oesterreich, sowie im Herbst 1905 einen Mord in der Nähe Berlins ausgeführt. Die Ausführung dieser neun fünf zugestandenen Nordtaten muß der weiteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Reichen, 2. Mai. Eine bittere Enttäuschung mußten zwei hiesige Arbeiter erleben, die mit einem dritten Kollegen gemeinsam ein Zehntel der sächsischen Staatslotterie spielten. Das Geld hatten sie allmonatlich dem erwähnten Dritten anvertraut und als sich nun die zwei Mitspieler über den auf die Losnummer gefallenen 3000 Mark-Gewinn schon freuten, mußten sie die Wahrnehmung machen, daß ihr Kollege nur die erste Klasse bezahlte, das andere Geld aber für sich verwendet hatte. Die erhofften Banknoten bekamen sie also nicht zu Gesicht, weil sie so unvorsichtig waren und sich vom Kauf des Loses nicht überzeugten.

Pausa, 2. Mai. Gestern nachts hat ein Brand im nahen Arngrün den Gasthof und die Wirtschaftsgebäude von Gottwald Schenderlein völlig eingeäschert.

Milau i. S., 2. Mai. Gestern mittag gegen 12 Uhr waren zwei Maurer damit beschäftigt, einen mit Ziegeln beladenen Wagen die abschüssige Lambziger Straße hinabzuführen. Der Wagen kam so ins Rollen, daß ihn die beiden Leute nicht mehr halten konnten. Die Wagendachsel drang dem 36 Jahre alten verheirateten hiesigen Maurer Hermann Nibel in den Leib, so daß er bald darauf verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und 6 noch unverfögte Kinder.

Greiz, 1. Mai. Ein Deserteur vom „Potemkin“, dem russischen Kriegsschiffe, auf dem bekanntlich vor Odessa die entsetzliche Meuterei ausbrach, hat hier auf dem Polizeiamte um Verpflegung angesprochen. Er heißt Swatopolit-Bassilieff und ist der Sohn des Kommandeurs eines russischen

Rosakenkorps. Er hat die Kriegsschule und das Kriegspolytechnikum besucht und spricht neun Sprachen. Auf dem „Potemkin“ war er Steuermann.

Vermischtes.

Das Schießen nach Spagen ist Wilddieberei — ein derartiges Kuriosum in der Rechtsprechung hat das Landgericht zu Bonn, allerdings unter nachträglichem Widerspruch des Kölner Oberlandesgerichts, geschossen. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Schuhmacher zu Wallenberg war wegen Jagdvergehens unter Anklage gestellt worden, weil er in einem fremden Garten nach Spagen geschossen hatte. Sowohl das Schöffengericht wie auch die Strafkammer des Landgerichtes zu Bonn erblickte in dieser Spagenjagd in der Tat ein Jagdvergehen, indem sie es bei Anwendung des § 292 des Strafgesetzbuches für genügend erachteten, daß die Nachstellung des Angeklagten einem wilden Tiere, gleich welcher Art, geglückt habe; unter Wild sei eben jedes herrenlose, ungezähmte, frei umherirrende Tier zu verstehen. Der Strafsenat des Kölner Oberlandesgerichtes, welcher in der Revisionsinstanz zu entscheiden hatte, fand diese Rechtsauffassung doch etwas bedenklich und hob durch Entscheidung vom 7. April d. J. das landgerichtliche Urteil unter Zurückweisung in die Vorinstanz auf. In der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichtes wird folgendes ausgeführt: Der Begriff der Jagdausübung erfordert eine Handlung, welche zum Zubal des Jagdrecht gehört. Das Jagdrecht erstreckt sich aber nur auf jagdbares Wild. Die nicht jagdbaren wilden Tiere unterliegen dem freien Tierfang. Wer ihnen nachstellt, läßt nicht die Jagd aus. Eine Verurteilung aus § 292 des Strafgesetzbuches muß daher erkennen lassen, was für wildes Tiere Gegenstand der Nachstellung bildeten. Die Vorinstanz hat den Begriff der Jagdausübung im Sinne des § 292 des Strafgesetzbuches verkannt, indem sie die Jagdbarkeit des verfolgten Tieres nicht als Begriff dieses Merkmales ansah.

Eine Statistik der Bergunfälle im Jahre 1905 veröffentlicht der Schweizer Alpenklub. Die Zahl der unglücklichen Alpenwanderer beträgt 170 auf etwa 150 000 im ganzen, das heißt rund 0,10 Prozent. Nicht auf den höchsten Gipfeln trugen sich die meisten Unfälle mit tödlichem Ausgang zu, sondern auf den steilen Abhängen. Es erklärt sich dies aus den Vorsichtsmaßnahmen, die man in größerer Höhe meist beobachtet, und aus der Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit, die oft an den als ungefährlich bekannten Punkten an den Tag gelegt wird. Das größte Kontingent von Bergunfällen lieferte die Schweiz. Dann folgen Deutschland, Oesterreich und Italien. Engländer sind fünf unglücklicherweise.

Kirchlicher Wochenkalender.

Dritter Sonntag nach Oftern. Gedenktag des heil. Joseph und des hl. Apostels Johannes vor dem lateinischen Tore. Kirchenversammlung für Kirchenbauten. Monatsfest der Bruderschaft von der Todestangst Christi. Gottesdienstordnung. 7. Festtag: Sonnabend abend 8 Uhr Christu' L. Sonntag

Und über all dem steht die strahlende Königin des Tages, hebt ihren goldenen Mantel und läßt ihn niedervallen über Meer und Eiland. Wie eine göttliche Herrscherin lächelt sie, ihre Augen funkeln in himmlischer Klarheit, aus ihrer Brust brechen goldene Blüten, wie Purpur und Gold flammt es vor ihrem Haupte, wie heiliges Feuer!

Himmelsfeuer! Gotteslicht! Heiliges Himmelsauge!

Schön ist die Welt im Sonnenglanze, schön wie ein Eden, wie ein Garten Gottes.

Still liegt das Dorf. Bunte Wimpel flattern von allen Gäßern, aus allen Fenstern, von allen Dächern und vom hochragenden Kirchturm.

In den Gärten blühen die Blumen, die Büsche stehen in weichen, schimmerndem Blütenstaube, die Pforten der Kirche und an Niels Haus sind mit Kränzen und Blumen umwunden.

Die Bewohner der Insel sind festlich gekleidet, hoch und aufrecht gehen sie einher, denn keine Sorge drückt sie mehr, keine Armut, keine Not; frei erheben sie ihr Haupt, ihre Augen strahlen selbstbewußt, feierlich, stolz, kräftig ist ihr Gang.

Ihre Herzen schlagen den Kommenden entgegen, ihre Augen blicken hinaus auf das Meer.

Eine schwarze Rauchwolke bläht sich in der Ferne wie eine Schlange, und wird immer größer und größer . . .

Der weiße Meerschäum sprüht zur Sonne empor, gleich Roskaden frischgefallenen Schnees, den der Wind aufwirbelt.

Und schlank und glänzend rauscht der kleine Dampfer heran, die Sonne blinkt auf seinen Vordrand und auf dem Verdeck; bunte Wimpel flattern, die Musikanten stehen am Bugspriet, ihre Instrumente glänzen und funkeln, als wären sie aus blankem Golde geschlagen.

Wie ein großer weißer, schlanker Schwan rauscht der Dampfer heran und auf seiner breiten weißen Brust steht in großen goldenen Lettern der Name des Schiffes:

„Die Meeresbraut!“

„Die Meeresbraut,“ die eine wirkliche, eine in Jugend und Schönheit strahlende Braut zu dem einsamen Eiland trägt.

Der Kapitän steht mit lachendem Gesicht neben dem Steuermann und hebt den Arm, den einen, der ihm geliebt ist, den starken, gesunden Arm. Hebt den Arm und winkt mit der Hand: da schmettert die Musik, die Böller dröhnen vom hohen Giebelkamm neben der neuerbauten Windmühle und von den Lippen der Inselbewohner bricht ein Freudengeschrei: Die Braut ist gekommen, die Meeresbraut, die Königin des Meeres und der Insel!

Wieder hebt der Kapitän den Arm und winkt mit der Hand: in leichtem Bogen dreht der Dampfer bei, die Brücke wird geschlagen, alles geht wie an der Schnur.

Niels Wärten betritt die Planke, sein Gesicht ist wie verklärt, seine treuen Augen sind in gärtlicher Sorge und Liebe auf die Braut an seiner Seite geheftet.

Und da tritt Karin auf die Brücke. Ein weißer, duftiger Schleier wallt ihr vom Haupte über das weiße Gewand, ganz in Licht und Sonne ist sie gehüllt. Und schön ist der Myrtenkranz auf ihrem Haar, aber schöner noch

nd „Seus au  
er Männerf  
ber: 20. Ma  
in Wallenberg  
tsidpartie nach  
dem Engobin,  
25. September  
veranstaltungen  
Alle kirchliche  
schlichen König  
königstein und  
er, besgl. für:  
öbtau: von W.  
leis. Für die  
ihre Herzen zur  
franzes 10 M.  
Den.  
1/5 Uhr.  
ht.  
8 Uhr.  
gter.“ abends  
ie Damen vom  
nd 1/8 Uhr:  
ballet.  
n.“ — Alles  
Schauspiel-  
omastag:  
ederlage  
der  
iseri. Kgl.  
sterreich.  
nk-Regio.  
orei  
bergstr. 25  
ath. Kirche  
Täglich 18 bis  
amspärme. —  
Frucht-We.  
sbader Spille-  
ur Spritzkuchen.  
s Weinachten  
en in Wambö  
326  
ik  
lm  
ungen  
straße 2b  
Hen.  
14.  
LUNG  
DREISEN  
ENPREIS  
STADT  
ESONNEN  
04.  
erbeckon  
(nach Tharwalds)  
ngel  
von Dresden  
wahl.  
litwe  
erstraße 30.  
HOLZSCHNITTE  
ZINKATZUNGEN  
-A.  
str. 23.  
such!  
mittl. Statur.  
t junger Dame  
dung zu treten.  
stbestimmte er-  
fahrungen, wollen  
ster H. M. 100  
-891  
Bellesee.



bl. Messe 6, 7, 1/8 (Ostereucharie des Meißner, Gefellen und  
Jünglingsvereine), 1/8 Uhr Schulgottesdienst, 10 1/2 Uhr Hochamt,  
feierl. Frühpredigt, Predigt 1/2, 11 Uhr, 4 Uhr Beiper mit Predigt  
und Kreuzkranzandacht, täglich abends 7 Uhr Marienandacht.  
An Werktagen heil. Messe um 6, 7, 1/2, 8 Uhr. Sonnabend 4 Uhr  
Mariane und Segen.  
**Pfarrkirche der Heil. Dreifaltigkeit (Albertplatz 2):** 7 Uhr hl. Messe,  
9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulgottesdienst,  
8 Uhr nachmittags Segensandacht. In der Woche 7 und 9 Uhr  
hl. Messe. Im Monat Mai fällt die Kreuzwegandacht aus.  
**Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannisbad:** 1/2 Uhr heil.  
Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt,  
abends 1/2 Uhr Marianandacht, Taufen um 3 Uhr nachmittags.  
Gelegenheit zur heil. Weid. an den Tagen vor Feiern- und Feiertagen  
von 6 Uhr abends an. An Werktagen um 7 Uhr hl. Messe,  
Jeden Abend 1/2 Uhr Marianandacht.  
**Marien-Kapelle Dresden-Striesen (Wittenberger Straße):**  
vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt.  
**Pfarrkirche der Friedricksstadt (Friedrichstraße 50):** An  
Sonn- und Feiertagen hl. Messe vorm. 7 Uhr, mit Ausnahm. des  
2. Sonntag im Monat, an dem Gottesdienst im Statthalter-  
haus gehalten wird, vorm. 9 Uhr hl. Messe, Predigt und hl.  
Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht mit hl. Segen. Wochentags vorm.  
1/2 Uhr hl. Messe. Gelegenheit zum Weid. an den Tagen vor  
Sonn- und Feiertagen nachm. 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr,  
an den Wochentagen vorm. 1/2 Uhr.  
**Josephinen-Kirche (große Blauenße Straße 10, 1. Etage):**  
1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 8 Uhr Andacht mit  
Predigt und Segen. Wochentags hl. Messe um 7 1/2 Uhr. Wäh-  
rend des Monats an den Wochentagen abends 7 Uhr Marien-  
andacht.  
**St. Marien-Kirche (vorm. 9 Uhr Gottesdienst).**  
**St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Nieschen (Königsstr. 76):**  
1/2 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, abends 7 Uhr  
Marianandacht. Wochentags hl. Messe 1/2, 8 Uhr. Mittwoch und Sonn-  
abend um 1/2 Uhr Schulgottesdienst. Mittwoch, Freitag und  
Sonntag abends 7 Uhr Marianandacht.  
**Kapelle zu Dresden-Johannisbad:** Sonn- und Feiertage: 7 Uhr hl.  
Messe, von 7 1/2-9 Uhr Weid. und Kommunion, 9 Uhr Hochamt  
mit Predigt, nachm. 3 Uhr Taufen. Montag und Donnerstag hl.  
Messe bei dem Herrn General-Schwartz im Albert-Ernt, die  
übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle. Im Monat Mai finden  
Marianandachten statt: Sonntag nachmittags um 2 Uhr, Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend bei der hl. Messe früh um 7 Uhr  
und Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr.  
**Dresden:** 9 Uhr vorm. Predigt und Hochamt, 1/2 Uhr nach-  
mittags Segen.  
**Kolte (Turnhalle der alten Schule):** J-ben dritten Sonntag  
im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.  
**St. Laurentius-Kirche zu Dresden:** Sonnabend abends 7 Uhr  
hl. Osterbeichte. Sonntag (Schulst. 15): 7 Uhr Frühmesse,  
Freihaus, Altarrede, 9 Uhr Predigt, Hochamt. Im Mai:  
Dienstag und Freitag abends 1/2, 8 Uhr Marianandacht. Sonntag  
nachm. 1/2, 8 Uhr Marianandacht.  
**Müglitz:** Jeden ersten Sonntag im Monat: 1/2, 10 Uhr  
Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße. Nach  
dem Gottesdienst Taufen.  
**Pfarrkirche zu Pirna:** Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zu  
hl. Weid. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.  
**St. Kunigunde-Kirche zu Wehlen (Bismarckstr. 15):** 7 Uhr Frühmesse,  
9 Uhr Hauptgottesdienst (mit gemeinsamer Kommunion der des  
Stations und des kat. Wehlenvereins). 7 Uhr Marianandacht.  
Während der Woche wird Dienstag und Freitag um 1/2, 8 Uhr  
Marianandacht gehalten. Schulmesse Mittwoch und Sonn-  
abend 9 Uhr.)  
**Kath. Kapelle Meißel (Friedrich August-Str.)** Sonnabend  
vom 8 Uhr an heil. Weid. für die Mitglieder des katholischen  
Männervereins und deren Angehörigen. Sonntag früh 1/2, 7 Uhr  
hl. Weid. 9 Uhr Hochamt mit Generalkommunion, Predigt,  
Segen nachm. 3 Uhr Marianandacht, 4 Uhr Taufen. Wochentags  
hl. Messe um 6 Uhr, Montag und Donnerstag 1/2, 7 Uhr Schul-  
messe, Freitag 1/2, 8 Uhr, Dienstag und Donnerstag abends 1/2, 8 Uhr  
Marianandacht.  
**Warten:** vorm. 11 Uhr hl. Weid. 11 Uhr hl. Messe,

nachm. 1/2 Uhr Marianandacht; Taufen. Mittwoch, den 9. Mai,  
abends 1/2 Uhr Marianandacht.  
**Ortsamt:** Früh 1/2, 8 Uhr hl. Weid. 8 Uhr hl. Messe.  
**Kapelle Leipzig-Plagwitz-Lindenau (katholische Bürgerkirche,  
Friedrich August-Str. 14):** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Haupt-  
gottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Schulmesse mit Altarrede, um  
1 Uhr Taufen, abends Predigt und heil. Segen.  
**St. Trinitatis-Kirche zu Leipzig:** 1/2, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr  
Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe,  
7 Uhr abends Marianandacht mit Predigt. An den Wochentagen  
abends 7 Uhr Marianandacht.  
**St. Laurentius-Kirche zu Leipzig-Nord:** Früh 1/2, 7 Uhr  
Frühmesse, vormittags 8 Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen,  
nachmittags 3 Uhr Segensandacht. An den Wochentagen abends  
1/2, 8 Uhr Marianandacht.  
**Worms:** Sonntag 9 Uhr Predigt u. hl. Messe.  
**Witzberg:** 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 7 Uhr,  
wie Mittwoch und Freitag Marianandacht.  
**Kath. Pfarrkirche Gleschütz I:** hl. Messe 7 Uhr, 8 Uhr  
Schulgottesdienst mit Erbsorte, 1/2, 10 Uhr Predigt, dann Hochamt,  
nachm. 1/2, 8 Uhr.  
**Kath. Pfarramt Gleschütz II (Turnhalle der kath. Schule,  
Amalienstraße):** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nach-  
mittags 1/2, 8 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montag und  
Mittwoch 1/2, 8 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag  
um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.  
**Mittweida:** vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Technikum (Hör-  
saal 15). Vorher Gelegenheit zur hl. Weid. Taufen nachm.  
3 Uhr in der Hauskapelle nach vorheriger Kommunion.  
**Inhabersburg, kath. Kirche:** vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
**Ortsamt I, Eitzsch:** Sonn- und Feiertage vorm. 7 Uhr  
Auspendung der hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr Hochamt mit  
Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Wochentags hl. Messe  
um 7 Uhr früh, Donnerstag um 7 Uhr Schulmesse, Sonnabend  
ebenfalls um 7 Uhr im St. Josephs-Hilf hl. Messe. Weid-  
gelegenheit Sonnabend abends und Sonntag früh um 8 Uhr.  
**Annaberg:** vorm. 1/2, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm.  
3 Uhr Taufgelegenheit, abends 8 Uhr, ab Juni nachm. 1/2, 8 Uhr  
Andacht mit Segen. Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, Mitt-  
woch 1/2, 8 Uhr Schulmesse.  
**Schloßkapelle Glauchau:** 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe,  
Wochentags 1/2, 9 Uhr hl. Messe.  
**Wiesenburg-Schloßkirche:** 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt,  
Wochentags 8 Uhr hl. Messe.  
**Reichenbach:** vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm.  
1/2, 8 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe  
Predigt und abends 6 Uhr Weid. mit hl. Segen.  
**Schloßkapelle Wilsdruff:** Täglich vorm. 1/2, 9 Uhr Gottesdienst.  
**Pfarrkirche Wilsdruff:** von 6 Uhr früh an Weid-  
gelegenheit, ebenso am Abend vorher von 6-8 Uhr, vor-  
mittags 1/2, 8 Uhr Anstaltgottesdienst, 1/2, 10 Uhr Predigt und  
Hochamt, 1/2, 12 Uhr Schulgottesdienst nachm. 3 Uhr Tauf-  
gelegenheit, abends 8 Uhr Marianandacht. hl. Messe an Wochen-  
tagen um 7 und 1/2, 8 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 1/2, 9  
und 1/2, 11 Uhr. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Marianandacht.  
**Aders:** vorm. 1/2, 8 Uhr hl. Messe, nachmittags 1/2, 8 Uhr  
Andacht. In der Woche Montag vorm. 7 Uhr hl. Messe für die  
Schulkinder, sonst täglich früh 1/2, 7 Uhr hl. Messe. Im Monat Mai  
Dienstag und Freitag abends 1/2, 8 Uhr Marianandacht.  
**Marken-Kirche:** vorm. 1/2, 10 Uhr Missionsgottesdienst.  
**Marien-Kirche:** vorm. 1/2, 10 Uhr hl. Messe und Predigt, 8 Uhr abds  
Andacht und hl. Segen.  
**Parrei Werdau:** Früh 6 bis 8 Uhr Weid. und Kommunion-  
gelegenheit in der Hauskapelle, ab 1/2, 9 Uhr im Weid. zu Leub-  
nitz, wofelbst um 1/2, 10 Uhr Hochamt und Predigt nachm. 2 Uhr  
in der Hauskapelle Segensandacht mit Christuslehre für die  
männliche Jugend, abends 6 Uhr Marianandacht. Mittwoch und  
Freitag nach der hl. Messe, welche um 7 Uhr, kurze Marianandacht;  
an den übrigen Tagen hl. Messe um 6 Uhr.  
**Plauen I, P. I:** vorm. 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Predigt und  
Hochamt, nachm. 1/2, 8 Uhr Segensandacht. Montag, Mittwoch und  
Freitag abends 8 Uhr Marianandacht.  
**Mauken, Domkirche:** An Sonn- und Feiertagen Frühgottes-

dienst um 1/2, 8 Uhr, Hauptgottesdienst um 9 Uhr, nachm. um 2 Uhr.  
— An Wochentagen hl. Messe um 6 und 9 Uhr.  
**Mauken, Pfarrkirche zu unserer lieben Frau:** An Sonn- und  
Feiertagen 9, nachm. 1/2, Schulgottesdienst 1/2, 8 Uhr.  
**Großwitz:** An Sonn- und Feiertagen um 6 und 8, nachm. 2 Uhr.  
An Wochentagen hl. Messe um 1/2, 8 Uhr, die Schulmesse ist um 1/2, 7 Uhr  
am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.  
**Lunnersdorf S. Bernhards:** Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt  
und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Weid.  
An Sonn- und Feiertagen um 1/2, 8 Uhr.  
**Großschönau (Weidhaus):** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat  
und an den ersten Feiertagen der drei höchsten Feste um 9 Uhr.  
**Hainich bei Großpostwitz:** An Sonn- und Feiertagen 1/2, 8 Uhr  
Schulmesse mit Erbsorte, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 1/2, 8 Uhr  
nachmittagsandacht mit sakr. Segen, 1/2, 8 Uhr Christenlehre in  
böhm. Sprache und Segen. An Wochentagen 1/2, 8 Uhr hl. Messe.  
**Graunau:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8, nachm.  
um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.  
**Kamenz:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr  
nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.  
**Adelsheim:** An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Amt  
und Predigt, nachm. 2 Uhr Weid. mit hl. Segen. — An Wochentagen  
vorm. 8 Uhr hl. Messe.  
**Hausk bei Nauhen (Schloßkapelle):** An Sonn- und Feiertagen  
1/2, 9 Uhr heil. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen,  
nachm. 1/2, 8 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. Vor und  
an Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zur hl. Weid. An Wochen-  
tagen 1/2, 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.  
**Jöhau:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nach-  
mittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 9 Uhr.  
Schulgottesdienst Donnerstags um 7 Uhr.  
**Marien-Kirche:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2  
und 1/2, 10 Uhr, nachm. 1/2, 8 Uhr weidliche Weid. 1/2, 8 Uhr deutsche  
Marianandacht, 8 Uhr lateinische Weid.; an Wochentagen hl. Messen  
um 6, 7 und 1/2, 9 Uhr.  
**Marien-Kirche:** An Sonn-, Feiertagen und Wochentagen Frühgottes-  
dienst gegen 1/2, 7 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn-  
und Feiertagen abends 1/2, 7 Uhr Herz Marienandacht.  
**Reichenbach:** An Sonn- und Feiertagen hl. Messen um 7 und  
8 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr.  
**Reichenbach:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9  
nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/2, 7, um  
9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen  
hl. Messe um 1/2, 7 und 9 Uhr.  
**Orts:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm.  
um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.  
**Radibor:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 1/2, 8 und  
8 nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.  
**Radibor:** An Sonn- und Feiertagen früh 1/2, 7 Uhr hl. Messe  
und 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Weid. mit Katechese  
montags früh 7 Uhr.  
**Reichenbach:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm.  
um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.  
**Rosenthal:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 6 und  
um 9 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr, an allen Sonnabenden um  
8 Uhr.  
**Schlagsmader:** An Sonn- und Feiertagen Frühmesse 7 Uhr,  
Schulmesse 1/2, 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 1/2, 10 Uhr, Andacht um  
2 Uhr; an Wochentagen um 7 und 8 Uhr.  
**Sierke:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8, nachm.  
um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/2, 7 Uhr.  
**Seibersdorf:** An Sonn- und Feiertagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr  
Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Weid. mit hl. Segen. — An  
Wochentagen um 6 Uhr hl. Messe.  
**Sitzau:** An Sonn- und Feiertagen hl. Messe 1/2, 7, 1/2, 8 Uhr  
mit Frühpredigt, 9 Uhr Predigt, 1/2, 10 Uhr Hochamt; abends 6 Uhr  
Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 7 u. 9 Uhr.  
**Stöbersdorf bei Sitzau:** Gottesdienst jeden zweiten Sonntag  
im Monat, vorm. 1/2, 10 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit  
zur hl. Weid.  
**Sölze:** Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und  
Mittwochs Gottesdienst.  
**Struth bei Sitzau (Kath. Kapelle):** Monatlich jeden dritten  
Sonntag 1/2, 10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Weid.

leuchten ihre Wangen, wie dunkle Rosen, schön ihre Lippen, schön ihre tiefen,  
dunklen Augen.  
In dem Augenblick, als sie den kleinen Fuß auf die Brücke setzt, treten  
sechs weißgekleidete Mädchen an die Bordbrüstung und schütten ganze Körbe  
voll Blumen und Wägen auf das Meer, daß es wie Purpur, Gold und Silber  
aufleuchtet.  
In Karins Augen sieben helle Tränen. „Das ist zu viel,“ sagte sie. „So  
sollt ihr mich nicht ehren. Dank dir, Niels, du Guter, Dank dir, Vater, du  
lieber, lieber Papa!“  
Sie drückten sich die Hände, ihre Augen sind feucht vor Freude, Rührung  
und Dank.  
„Und nun das Opfer, Karin!“ sagt der Kapitän.  
Diese wanderte einen Augenblick. „Ist es nicht Aberglauben, Vater?“  
Der Kapitän lacht leise vor sich hin. „Nein, mein Kind; alten sinnigen  
Brauch soll man ehren! Du bist eines Seemanns Kind!“  
Da streift Karin einen dünnen, schmalen Goldreif vom Finger, hebt ihn  
hoch, daß er in der Sonne blüht und funkelt, und wirft ihn dann hinaus auf  
die weite Klade: „So weibe ich mich dir als Braut, du ewiges, heiliges Meer!“  
Der Ring versinkt im leichten Wellentanz; die Wellenjüngfrauen bücken  
ihn und tragen ihn hinab in die Tiefe, hinab in ihrem Kristallpalast.  
„Oder hinab zum Grabe der toten Mutter?“  
„Wer weiß es?“  
„Und jetzt bist du meine Braut!“ sagte Niels darauf und legte ihre  
Hand in seinen Arm.  
Da geht ein seliges Lächeln über ihr schönes Gesicht. „Die war ich ja  
immer gut, Niels,“ sagte Karin. „Als ich von der Insel schied, blieb mein  
Bestes zurück — mein Herz! Darum bin ich auch so gern wiedergekommen,  
ach so gern . . . Und nun bin ich ganz dein eigen, Niels. In Lieb und Treue  
will ich dir angehören im Leben und im Tode.“  
Sie sahen sich in die Augen, sie drückten sich die Hände und schritten  
trohen Mutes ans Land.  
„Seid mir gegrüßt in der Heimat!“ sagte der Pfarrer und streckte ihnen  
vom Land aus die Hände entgegen. „Und Gott segne euren Eintritt!“  
Nun war es ein Jubel ohne Ende. Die Fischerleute staunten die wun-  
derbare, schöne Braut an, die ihnen wie eine strahlende Königin erschien.  
Und der festliche Zug stieg empor zur Kirche, die ihre blüthengekömmten  
Pforten weit geöffnet hatte.  
Die Glocken läuteten, die Orgel klang, aus dem Munde der Kinder tönte  
ein frohes Lied zum Gruß.  
Und Karins Tränen versiegt vor so viel Vergnügen.  
Sie war geborgen, ihr Leben lag in einer starken, festen Hand, sie befaß  
ein treues, liebendes Herz, sie hatte eine Heimat gefunden.  
Sie war nicht mehr arm und verachtet, sondern reich an Glück und Liebe,  
sie war entliebt und rein von aller Schuld.  
Ihre Herz jauchzte vor Freude, und schlug der Zukunft, dem Glück und  
der neu gewonnenen Heimat entgegen.  
„O Heimat, meine Heimat!  
Leure Erde, wo ich dulden und leiden mußte, ebe ich durch Nacht und  
Dunkel zum Leben und zum Glück emporsteigen durfte.“

Eng und klein war diese Heimat — aber wie schön strahlte sie im Glanze  
der Sonne, des Glückes, der Freude!  
„Sei mir gegrüßt, teure Heimat! Sei mir gegrüßt, heilige  
Meerflut!“  
Wie eine Jungfrau prangst du in Jugend und Schönheit! Schön ist  
dein Haupt, mit der goldenen Sonnenkrone, schön deine Schultern, um welche  
die Meerflut spielt! Schön ist dein Haar, schön dein Gewand, schön sind deine  
Augen und wie das Meer, so tief und so hell!  
Schön bist du, meine Heimat, wie eine junge Braut, die mit ihren Wägen  
hinansträumt über das weite wallende Meer!  
Sei mir gegrüßt, heilige Heimat! Sei mir gegrüßt, meine  
Heimat!  
So traten sie in den kleinen stillen Tempel, hoben Freude im Herzen.  
Und alle fühlten es und waren dessen froh: Das Glück war eingekehrt  
auf der meerrumpfüllten Wiking-Insel. Das Glück und die Freude.  
Und die Liebe!  
Die Liebe wird ihr heiliges, mildes Szepter schwingen und dem Glück  
die Pfade bahnen.  
Schuld und Sorge waren hinabgesunken in das Grab der Vergangen-  
heit — hell und goldig, wie die Sonne am hohen Himmel, strahlte der junge  
Morgen einer glücklichen Zukunft.  
Die Liebe hatte gesiegt; ihr goldenes Banner flattert im Sonnenschein,  
über Land und Meer.  
O Glück! O Jugend! O Liebe! O junge, strahlende, glückliche  
Meeresbraut!



Dr. I  
W. C  
Der  
drei Resolu  
mus des  
protestant  
der Beru  
wenn man  
heißt es in  
nimmt her  
der zweiten  
kenntnis v  
und in der  
nimmt her  
find nur  
In de  
Bla n d m  
Kathedra  
Kirche ges  
druck komm  
daß „alle  
nehmen wo  
Kließen.  
iane Katho  
Rom los“  
Appell an  
einen W  
sich der „K  
diese Kirche  
von der gar  
durch das  
und bei Je  
als der St  
Kreuzkate  
chismus b  
die uns b  
derer, die  
Wort und  
trahen G  
(Seite 168  
auch von d  
Sonntag f  
„Ich glaub  
Kirche u  
Eine K  
wort: „We  
eher we  
die wende  
Kirche sein  
hrer Herr  
Nach  
Gemeinsch  
gründet.  
behaupten  
zu den —  
Kathedra  
soll, zu wi  
man zu de  
Kirchen un  
solle. (S.  
Evangelium  
sie unterb  
Luther? C  
sieht von d  
kraft eigen  
kann ist je  
sein Men  
sie nicht a  
verdamme  
Luther im  
Der C  
bare Leh  
Wo ist sie  
religiösen  
gen zu bre  
setzen. D  
gebiet des  
f a g a  
das wohl  
lieb, aber  
derblichste  
geliums“  
doch nicht  
und kirchli  
ten, von s  
t a t i v  
beit kann  
entgege  
walt beug  
Wir r  
Kirchliche  
sichtbaren  
ist eben de  
lichkeit, ge  
ist eine re  
Herberste  
Kreuzstift  
formen, R